

danziger Komödie 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

Danziger Volksblatt

Anzeigenpreis: Durch Austräger oder Zweigstellen monatl. 2.50 D., durch die Post im Freistaat und Deutshland 3.00 D., nach Pommern durch Träger 4.00 D. durch die Post 4.25 D., nach Polen unter Kreisband 8.25 D. Einzelkreis 0.15 D. bzw. 0.25 D. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Beateher ob Interesse keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Abzahlung, falls die Zeitung in beschäftigtem Umfang verpäst oder nicht erreichbar ist. Unverl. Manuskript werden nicht zurückgesandt. Fernprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptrichtlinie: 248 97.

**Anzeiger für den freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete**

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einspalige Millimeterseite (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigen Teil 10 Pf. im Reklameteil (33 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattfälle nach Tarif. Auf günstige Anzeigen kein Rabatt. Platz u. Terminvorfürschriften sowie teleph. Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unzureichender Markierung oder falscher Angabe keine Gewähr. Bei verzögter Zahlung Konturen, Bergelehen und gerichtl. Verstreitungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Die Neuordnung der evangelischen Kirche

Landesbischof Müller tritt sein Amt an.

Berlin. Landesbischof Müller hat Freitag seine Amtsgefäße im Evangelischen Oberkirchenrat übernommen. Dr. Werner und Oberkonziliarius Rappmund richteten herzlich gehaltene Worte des Willkommens an den neuen Landesbischof, auf die dieser mit Dank erwiderte.

Landesbischof Müller hat ausdrücklich seiner Berufung zum Preußischen Landesbischof Grußworte an die Gemeinden der Altpreußischen Landeskirche gerichtet. Dabei sagt der Landesbischof u. a.: „Ich bin mir der großen Verantwortung bewusst, die ich mit meiner Arbeit übernommen habe. Aus diesem Verantwortungsbewusstsein heraus will ich mit fröhlichem Gottvertrauen an die Arbeit gehen.“

Der Zustand der Zerrissenheit, der Unruhe, des Misstrauens und des Misstrauens muss beendet werden.

Wir müssen uns darauf besinnen, daß nur einer unser aller Meister und Führer ist, Christus, der Herr und Heiland. Im Gehorsam gegen Ihn und seine ewigen Wahrheiten wollen wir uns die Hände reichen, treu arbeiten, einander brüderlich zu verstehen suchen und die frohe Botschaft verkünden, die uns anvertraut ist.“

Der neue sächsische Landesbischof

Im sächsischen Landtagsgebäude fand Freitag nachmittag die feierliche Eröffnung der neuen Landessynode statt. Oberkirchenrat Dr. Lehmann (Freiburg i. Sachsen) leitete als Alterspräsident die Sitzung mit einer kurzen Ansprache ein, befreit Dr. Diener von Schönberg und Pfarrer Krebs zu vorläufigen Schriftführern und stellte die ordnungsmäßige Einberufung der Synode fest. Darauf wurde zum Präsidenten der Landesynode einstimmig Rechtsanwalt Dr. Schreiter gewählt, der sein Amt sofort übernahm. Auf Vorschlag des Oberkirchenrates Lehmann wurde Pfarrer Koch einstimmig zum Landesbischof von Sachsen gewählt. Dieser nahm die Wahl mit Dankesworten an. Zum Schluss verabschiedete die Synode einstimmig das Gründungsgebot für den neuen Landesbischof.

Der mecklenburgische Landesbischof beurlaubt

Der mecklenburgische Ministerpräsident Engel empfing am Freitag den Landesbischof Dr. Rendorff. Er teilte ihm mit, es sei dem Staatsministerium nicht möglich, mit ihm in dem Vertrauensverhältnis zu-

sammenzuarbeiten, wie es für die Interessen der Kirche erforderlich wäre und dem Wunsche des Staatsministeriums durchaus entsprechen würde. Der Reichsstatthalter hat dem Landesbischof wissen lassen, daß er die Stellungnahme des Staatsministeriums billige. Der Landesbischof hat darauf eine Sitzung des Oberkirchenrats einberufen und seine Beurteilung beantragt. Diesem Antrag wurde einstimmig stattgegeben und dem Staatsministerium eine entsprechende Mitteilung gemacht.

Generalssynode erst am 5. September 1933

Wie dem Preußischen Presseamt der NSDAP mitgeteilt wird, tritt die Generalssynode der Evangelischen Kirche der Altpreußischen

Union, um ein Zusammentreffen mit dem nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg zu vermeiden, erst am 5. September zusammen. Die dringliche Aufgabe der neuen Generalssynode ist die Bestimmung der in die erste deutsche Nationalssynode zu entsendenen Mitglieder.

Prof. Nawiawsky entlassen

München. Der bekannte Staatsrechtslehrer an der Münchener Universität, Professor Dr. Nawiawsky, ist jetzt aus dem bayerischen Staatsdienst auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Beamtenamtes entlassen worden. Nawiawsky, der als Rechtsberater bei allen wichtigen staatsrechtlichen Fragen an der Politik der früheren bayerischen Regierung mitgewirkt, zuletzt noch bei der Klage Papens gegenüber dem Reich, als Schleicher das Uniformverbot aufhob und Papen die Preußengouverneur Braun ausschaltete. Seine Vorlesungen an der Münchener Universität hatten in den letzten Jahren wieder größere Studentenunruhen zur Folge gehabt. Seit März dieses Jahres hatte Nawiawsky seine Lehrärtigkeit an der Universität eingestellt.

Wann tut Polen den zweiten Schritt?

Das Echo auf die Bekanntgabe der Danzig-polnischen Abmachungen vom 5. August und die damit im Zusammenhang stehenden wohlerwogenen und mit großer Verantwortungsbewusstsein vorgetragenen außenpolitischen Ausführungen des Senatspräsidenten Dr. Rauchning war ganz augenscheinlich stark. Und zwar nicht nur in Danzig und in dem volks- und wissensverbundenen Reich sondern darüber hinaus auch in aller Welt, in England, in Frankreich und in den Kreisen des Völkerbundes. Da selbst die etwas später einkehenden polnischen Pressestimmen lieben erkennen, daß auch in Polen die Annahmen und die Rede Dr. Rauchnings einen außerordentlich starken Eindruck hinterlassen hatten. Man hörte aus diesen mehr oder weniger offiziellen Presseaussprüchen deutlich heraus, daß der Mut und die Wirklichkeitsnähe, die der neue Senat der Freien Stadt Danzig mit dem Abschluß der Abmachungen gezeigt hatte, eine mehr als wohlwollende Beachtung in Polen fand. Und daß man polnischerseits mit Dr. Rauchning darin übereinstimmt, daß die Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen und das Suchen nach einer Verständigung und nach gemeinsamen Interessen der richtige Weg sei, um der Freien Stadt Danzig Wohlstand und Frieden zu sichern. Darüber hinaus wurde sogar, was man nicht übersehen sollte, die Meinung vertreten, daß es die polnische Regierung mit der größten Befriedigung erfülle, wenn die Annäherung und Zusammenarbeit Danzigs mit Polen auch auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen von günstigem Einfluß sein sollten.

Insofern scheint also der ideelle Schwung, die ehrliche Bereitschaft, die faire Haltung, mit der man Danzigerseits an eine Entspannung der bisher überaus betriebenen Danzig-polnischen Beziehungen herangegangen war, auf ein Entgegenkommen oder zumindest auf ein großes Verständnis von Seiten des Partners zu treffen. Und insofern hat sich der kühne Einfluß zu einem Wagnis, der Versuch eines neuen Versuchs, der in dieser Frage von der neuen Danziger Regierung unternommen worden war, als zumindest vorläufig geglückt erwiesen und Dr. Rauchnings Hinweis auf die historische Wendung durch diese versuchte Lösung und ihren außenpolitischen Weitsichtigen Charakter für die so notwendige Befriedigung im osteuropäischen Raum hat zumindest unter Berücksichtigung des bisherigen Thos, vor allem polnischerseits, jede Spur einer schönen Redewendung verloren, die nun einmal der eine oder der andere Skeptiker in seinen allzu traditionellen und üblichen Gedankengängen für sie einsetzte.

Auch wir sind wie der „Kurier Warszawski“ derselben Meinung, daß es eine Täuschung und ein allzu billiger Optimismus wäre, wollte man gleich nach Abschluß dieser Abmachungen, die im übrigen in gewissen Teilen ja nur den Charakter eines Vorvertrages haben, erwarten, daß ein einziger Federstrich alle Streitfragen zwischen Danzig und Polen beigelegt. Und es ist erfreulich genug, festzustellen, daß man polnischerseits die Ausführungen Dr. Rauchnings gerade im Hinblick darauf völlig unabhängig von dem weitblickenden Geiste, der sie trug, auch richtig verstand und daß vor allem die offiziöse „Gazeta Polska“ den Realismus und den Wirklichkeitsinn des neuen Danziger Senatspräsidenten lobte, der, wie sie erklärt, eingeschen habe, daß die kulturelle und völkische Gemeinsamkeit Danzigs mit dem Deutschen Reich die wirtschaftliche Gemeinschaft der Freien Stadt mit Polen nicht aufheben oder ersehen könne. Also gerade weil wir wie Dr. Rauchning und die polnische Seite die Wirklichkeit kennen und in Erwartung ziehen, deshalb verstehen wir auch, warum es nicht gleich über Tag und Nacht zu einer Generalvereinigung aller zwischen Danzig und Polen schwedenden Streitfragen kommen kann.

Die immerhin fundamental und wie man sieht allgemeine Erkenntnis darf nun freilich nicht dazu führen, es bei dem Beginn bewegen zu lassen und die große Bewirklichung des Geplanten und Erwarteten nun in alle Ewigkeit hinauszuschieben. Und hier wird es nun, wie wir schon einmal betonten, vor allen Dingen an Polen liegen, den zweiten Schritt zu tun, nachdem Danzig entschlossen und ehrlich den ersten tat. Erst wenn dieser zweite Schritt ebenso entschlossen und ehrlich von polnischer Seite erfolgt, wird man allgemein Hoffnungsschroff und erleichtert hinter dem Beginn und nach der neuen Wendung die Zeichen des größeren Kommen den sehen, was einmal für Danzig zum Heil, Segen und Wohlstand dient, was darüber hinaus aber auch für Polen von größtem Vorteil ist.

Es gibt, wie man erfreulicherweise feststellen kann, nur ganz wenige polnische Pressestimmen und Verlaut-

Verbot des Blauhemdenaufmarsches in Dublin

General O'Duffy trifft schon Vorbereitungen.

Dublin. Unter dem Vorstoß der Valeras fand Freitag nachmittag eine Kabinettssitzung statt, in der die Frage eingehend erörtert wurde, ob der angekündigte Propagandamarsch der Blauhemden am kommenden Sonntag verboten werden soll. Die Regierung hält an dem bisher von ihr vertretenen Standpunkt fest, daß die Ansammlung einer größeren Anzahl uniformierter Personen eine Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellt. Die Entscheidung des Kabinetts wird voransichtlich erst Sonnabend bekannt werden, so daß die außerordentliche Spannung, die sich der Blauhemden gegenüber befindet, noch weiter anhält. Sie ist umso größer, als der Führer der Blauhemden General O'Duffy seinerseits erneut verkündet hat, daß er ungeachtet eines Verbotes die Versammlung der Blauhemden erhalten werde.

Während das irische Kabinett über ein Verbot der faschistischen Parade am Sonntag beriet, hat General O'Duffy Anweisungen für den Marsch seiner Anhänger erteilt. Als Tracht sind Blauhemden schwarze Krawatten, dunkle Hosen und keine Kopfbedeckung vorgeschrieben. Der General wird selbst mit verschiedenen Mitgliedern des Parlamentes an der Spitze des Zuges

marschieren, der von 100 Berittenen angeführt wird und aus 15 Kompanien bestehen soll. Nach der Rede des Führers beim Denkmal der in der irischen Revolution erschossenen Freiheitskämpfer wird sich der Zug nach deren Gräbern begeben. General O'Duffy und der frühere Präsident Cosgrave erklärten nachdrücklich, keinen Staatsstreich zu beabsichtigen. Die Regierung hat indessen alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen und wie „Star“ berichtet, sollen in den Regierungsbüuden in der Nähe des Denkmals 80 Mann mit Revolvern, Maschinengewehren und Tränengasbomben in Bereitschaft stehen. Die Blauhemden der Nationalgarde sind unbewaffnet.

Wie versichert, sind geheime Verhandlungen zum Zwecke einer Vereinigung der Partei des Expräsidenten Cosgrave mit den Anhängern des Generals O'Duffy im Gange. Letztere haben offiziell den faschistischen Gruß eingeführt.

Dublin. Der Führer der Nationalen Garde (Blauhemden), General O'Duffy, erklärte, er bereite einen Feldzug vor zur Beseitigung des Parlamentarismus und zur Einführung eines neuen Systems nach faschistischem Muster. In einem Bürgerkrieg würde die Nationalen Garde, die unbewaffnet sei, nicht teilnehmen.

Ausnahmezustand in Estland.

Reval. Im Hinblick auf eine unverantwortliche Aktion und die Verbreitung beunruhigender Nachrichten, die die öffentliche Ordnung bedrohen, hat die Regierung den Ausnahmezustand angeordnet. Alle Vereinigungen ehemaliger Frontkämpfer, die Vereinigung der sozialistischen Jugend und zwei andere uniformtragende Vereinigungen sind verboten worden. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Presse und öffentliche Versammlungen zu überwachen. Die Zeitung „Ehemalige Frontkämpfer“ ist heute beschlagnahmt worden.

Papen will nicht Pariser Botschafter werden

Berlin. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die in einem Teil der ausländischen Presse in den letzten Tagen aufstauenden Gerüchte, daß der Vizekanzler von Papen sich um den Posten des Deutschen Botschafters in Paris bemühe, sind vollkommen aus der Luft gegriffen und entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Berurteilung „mutmaßlicher Anstifter“ in Innsbruck

Innsbruck. WTB. Die Polizei hat den Oberleutnant d. R. Ferdinand von Lüthow und den Privatbeamten Eberhard Quirksfeld zu je 7 Wochen Arrest und zur gemeinsamen Zahlung von 250 Schilling an die Tiroler Heimwehr-Hilfspolizei als Buße verurteilt. Die Verurteilten werden dafür verantwortlich gemacht, daß unbekannte Täter auf die Felswände der Innsbrucker Berge Hakenkreuze aufzuhauen und nichts andere Hakenkreuze hoch über dem Innal aufzuhauen ließen. Es ist dies die erste Verurteilung unter Haftbefehl der mutmaßlichen Anstifter ohne Verhaftung und Strafung der wirklichen Täter.

Neues in Kürze

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. August 4 483 278 gegenüber 4 521 106 am 1. Juli d. J. Die Abnahme von 37 828 Teilnehmern im Laufe des Monats Juli entspricht der üblichen Zahl von Sommerabmeldungen in der Reisezeit. Unter den Gesamtzahl befinden sich 531 230 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren entfallen sind. Hauptfacharbeiter.

Wie das WDR-Büro meldet, wird die im Rahmen des Programms des Deutschlandsenders angekündigte Sitzung der SA in diesem Monat nicht mehr eingeleitet, weil die großen Kundgebungen der SA und die Fülle der Aufgaben gelegentlich der Funkausstellung das verbietet.

Reichsauskunftsminister Freiherr von Neurath hat an Dr. Eckener folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Zur Vollendung des 65. Lebensjahres spreche ich Ihnen meine besten Glückwünsche aus. Ich hoffe aufrichtig, daß Ihnen und dem Vaterland noch lange Jahre Ihres für die deutsche Luftschifffahrt und Weltgeltung so segensreichen Wirken beschieden sein möge.“

Das neue Segelschulschiff der Deutschen Reichsmarine „Gorch Fock“ traf Freitag in Stockholm ein, wo es bis Dienstag bleibt.

Botschafter Dr. Luther hat sich Freitag in Cherbourg an Bord des „Columbus“ nach Nework eingeschifft.

Präsident Roosevelt ist am Freitagabend nach Washington zurückgekehrt.

Prager Blätter melden aus Eger, daß eine außerordentliche Sitzung der Stadtvertretung gegen die Nichtbeachtung des nationalsozialistischen Bürgermeisters Schneiders gestimmt und mit den Stimmen aller Parteien gegen 10 Stimmen der deutschen Sozialdemokraten, Kommunisten und Tschechen beschlossen habe, gegen die Verfügung des Innenministeriums Beschwerde an das Verwaltungsgericht zu erheben.

Denkt an das Danziger Notwerk zur Behebung der Arbeitslosigkeit!

barungen, die das faire und weitgehende Entgegenkommen Danzigs in der Minderheitenfrage, in der Schul- und Sprachenfrage nicht voll und ganz anerkennen. Wäre es nun nicht eine mehr als schöne Geste polnischerseits, wenn man auch Danzigerseits die Anerkennung aussprechen könnte, daß Polen in einer so wichtigen Lebensfrage Danzigs, wie sie die Frage Danzig-Gdingen ist, ein Entgegenkommen zeigt, das ehrt und von Vorteile für beide Teile ist. Ohne, daß deswegen gleich eine Verkoppelung festzustellen wäre, die man nach neuer Praxis von Danziger Seite bewußt ausgeschafft hat. Aber gerade in dieser Frage muß es Ehrlichkeit gegen Ehrlichkeit, Fairness gegen Fairness geben, soll nicht wieder der alte Streit beginnen, der keinem etwas nützt und gerade heute in den Tagen verschärfter Wirtschaftskrisen zum allergrößten Nachteil für beide Partner ist.

Dann wird man polnischerseits es sicherlich auch verstehen müssen, wenn wir Danziger nicht erfreut darüber waren, daß gerade an dem Tage, an dem der Wortlaut der neuen Abmachungen bekannt wurde, die Warschauer Presse zu melden wußte, daß für den Ausbau Gdingens wiederum neue Mittel in Höhe von 1,5 Millionen Gold zu Verfügung gestellt worden sind. Dann wird man verstehen müssen, daß die statische Feststellung, daß im Juli über Gdingen doppelt so viel Kohlen als über Danzig umgeschlagen wurden, für uns befürchte Danziger keineswegs eine erfreuliche ist. Man wird auch begreifen, daß die Zeitung des ungarischen Transits über Gdingen, die Vergabeung großer Schiffsbauten nach England den alten Skeptizismus wieder aufkommen lassen, den man durch die neuen Abmachungen zumindest abbauen wollte, wenn nicht gar beseitigen. Hier wäre eine Geste, und sei sie noch so klein, von ungemein wichtiger psychologischer Bedeutung, deren Nutzen man gar nicht so schnell absehen könnte. Und zwar für beide Teile. Für Polen genau so gut wie für Danzig. Es erübrigst sich ja immer wieder darauf hinzuweisen, wie groß die Leistungsfähigkeit des Danziger Hafens ist und wie aus den Jahrhunderten Erfahrungen der Danziger Kaufmannschaft und aus der alten Tradition des Danziger Hafens dem so notwendigen polnischen Außenhandel nur der größte Vorteil erwachsen kann. Aber Einsichtlich weiß, daß hier unbeschadet von dem rechten Rechtsstandpunkt eine Vereinbarung möglich ist zum Nutzen für zwei.

Am Donnerstag hat sich nun auf Einladung der polnischen Regierung eine Danziger Delegation nach Warschau begeben, um gemäß dem Danzig-polnischen Abkommen vom 5. August über die gleiche Beteiligung des Danziger Hafens am polnischen seewärtigen Verkehr zu verhandeln. Es ist nur zu hoffen, daß bei dieser Gelegenheit sich ein erstes Resultat gemeinschaftlichen Vorhabens in einer so wichtigen Sache zum Segen und Wohlstand Danzigs wie Polens heraussiekt und daß damit Polen den zweiten Schritt tut, der notwendig ist, um dem neuen Abkommen zwischen Danzig und Polen den letzten Glanz zu geben und eine Vermählung, die neben den materiellen Vorteilen in Wahrheit der großen Befriedigung des europäischen Orients dient.

Den Karrieremachern ins Stammbuch.

Nemerkenswerte Ausführungen von Rudolf Hess.

Der stellvertretende Führer der NSDAP, Rudolf Hess, schreibt in dem neuesten Heft der Monatsblätter der Reichspropagandaleitung der NSDAP, „Unser Wille und Weg“:

Das Karrieremachen ist verwandt mit dem amerikanischen „Dollarmachen“: „Nach Dollars, mein Sohn wenn's geht ehrlich — auf alle Fälle aber nach Dollars!“ Der Karriere-Macher ist oft nicht weit entfernt von dem Karriere-Schreiber. Er ist näher verwandt dem Blinder als dem Lönnier.

Gesellschaften besuchen, Gesellschaften geben, Beziehungen knüpfen, Beziehungen nutzen — das sind Mittel des Karrieremachens. Man kann Karriere tanzen, soupirieren, „laufen“, kann Karriere buchstäblich nach oben, Karriere treten nach unten, intrigieren nach oben und unten, Karriere heiraten, ja selbst Karriere wählen ...

Eine Sache um ihrer selbst willen machen“ und Karriere machen verträgt sich schlecht miteinander. Der Karrieremacher macht eine Sache um der Karriere willen.

Dem Karrieremacher gegenüber steht der dank seiner Befähigung aufsteigende Charakter. Er tut seine Pflicht ohne Rücksicht auf die Karriere, ohne Rücksicht auf den Karrieremacher. Auch er kann der Gesellschaft pflegen, wenn er mag, tanzen, lieben, Herrenabende veranstalten, betraten — alles, aber nie um der Karriere willen, außerstens um der Sache willen, der er dient.

Dem Gipfel entgegensteigen, sicher und aufrecht, — der Karrieremacher sucht einen Freiplatz in der Schwebe zu ergattern! — aufsteigen aus eigener Kraft: „Am höchsten steigt, wer nicht weiß, wohin er steigt!“ — der nicht die Stappen der Karriere als Richtpunkt wählt, sondern dem inneren Drang zu wahrhaftem Schaffen folgt.

Grundstücke, Verlagsgebäude, Druckerei und Verlag des „Vorwärts“ vom Preußischen Staat enteignet.

Berlin. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, hat es auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Eingliederung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 in Verbindung mit dem Gesetz über die Eingliederung Staats- und volkseigentlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 und der preußischen Ausführungsvorordnung vom 31. Mai 1933 das Vermögen der „Vorwärts“-Buchdruckerei und Verlag anstalt Paul Singer & Co. für den preußischen Staat, vertreten durch den Minister des Inneren, eingezogen und auf die allein dem preußischen Staat gehörende Konzentrations AG. in Berlin SW. 68 übertragen.

Derne sind auf Grund der gleichen Verordnung die Grundstücke Lindenstraße 2, 3 und 4 und Ulrichstraße 148—155, bisher der Lindenhaus AG. in Berlin gehörig, für den preußischen Staat, vertreten durch den Minister des Inneren, eingezogen und ebenfalls auf die Konzentrations AG. übertragen. Auf die Konzentrations AG. übertragen wurden außerdem die Geschäftsräume der Vorwärts-Verlags GmbH. und das Vermögen der Volks- und Kunstverlag. Die enteigneten Grundstücke beherbergten bisher Verlag und Druckerei des „Vorwärts“ sowie eine Reihe von sozialdemokratischen Parteiorganisationen.

Zwischenfall an der schweizerisch-deutschen Grenze

Bern. Die gesamte Schweizer Presse beschäftigt sich mit einem Grenzwischenfall beim Kraftwerk Basel-Augst, wo sieben deutsche Nationalsozialisten, obwohl sie auf die Grenze aufmerksam gemacht worden waren, in einem auf Schweizer Boden über dem Rhein gelegenen Wörterhäuschen eine Hausdurchsuchung nach verbotenen Druckschriften vorgenommen. Die beiden sie begleitenden deutschen Polizisten übertritten die Grenze nicht und sollen die Nationalsozialisten vor ihrem Vorhaben gewarnt haben.

Es wird verlangt, daß bei der deutschen Reichsregierung

Protest eingelegt und die Bestrafung der Schuldigen sowie die Ergreifung fahrlässiger Maßnahmen zur Verhütung derartiger, das gute Einvernehmen störender Vorfälle gefordert werde. Die offizielle Untersuchung dieses Vorfalls seitens der Schweizer Behörden ist eingeleitet worden.

Auflösung des Konzentrationslagers Breslau

Breslau. Das Konzentrationslager in Breslau-Dürrgoy ist aufgelöst worden. Die 343 Lagerinsassen wurden nach Osnabrück übergeführt.

Revolte der Garnison von Havanna?

New York. In Washington sind amtlich noch unbestätigten Meldungen eingegangen, wonach die Garnison von Havanna revoltiert habe. Machado sei nach dem Militärlager von Columbia geflohen.

Auf das Gerücht hin, daß die Bevölkerung das Präsidentenpalais zu stürzen beabsichtige, wurden Freitag nachmittag Maschinengewehrschüsse rings um das Gebäude herum aufgestellt. Alle Zugangsstraßen wurden geräumt. Gerichtsweise verlautet, die kubanische Regierung habe dem amerikanischen Botschafter, der bekanntlich den Rücktritt des kubanischen Präsidenten gefordert haben soll, den Vorwurf gemacht, Machado sollte Interessen des gesamten Lateinamerika gegenüber der nördlichen Großmacht führen. Die alte Tradition und hohe geistige Kultur der Hauptstadt Havanna würde es erfordern für die Amerikaner nicht unbedingtlich erscheinen lassen, mit militärischen Mitteln vorzugehen, die schon gegenüber weniger kultivierten Ländern Mittelamerikas eine starke Belastungsprobe für das Prestige und die Sympathien der Union in Lateinamerika bedeuteten. Deshalb verucht es das Weiße Haus zunächst mit den üblichen Mitteln diplomatischer Einwirkung, um den Präsidenten Machado entweder zu der uneingeschränkten Behauptung seiner Macht oder zum Rücktritt zu veranlassen. So wird auch, wenn Amerika weiterhin an dem Gedanken der Nichtintervention festhält, die künftige politische Entwicklung in Kuba maßgebend von Washington aus bestimmt werden.

Die Aufruhrbewegung in Kuba, die sich gegen den seit einem Jahrzehnt als Diktator herrschenden Präsidenten Machado richtet, hat bei der engen Verbundenheit des Landes mit den Vereinigten Staaten auch hochpolitische Rückwirkungen gehabt. Die Weltöffentlichkeit interessiert sich sehr stark dafür, ob die Vereinigten Staaten angeht des Aufstands in Kuba eingreifen werden oder nicht. Die wiederholten Meldungen, die in den letzten Tagen über Interventionsabsichten der Union verbreitet worden sind, erklären sich daran, daß einige Mächte, die in Kuba große Interessen haben, vor allem England, die Vereinigten Staaten verlassen möchten.

„NS-Kurier“ berichtet über einen Grenz- zwischenfall Traunstein

Stuttgart. (CWB-Meldung) Unter der Überschrift „Skandalöser Grenz- zwischenfall“ berichtet der „NS-Kurier“ von einem Vorfall in der Nähe von Traunstein, wo der württembergische Reichstatthalter seinen Urlaub verbringt. Der Reichstatthalter kam in Begleitung mehrerer Herren bei einem Ausflug an die bayerisch-österreichische Grenze bei Klosterstein. Da die Inchrifttafel an der österreichischen Grenze entfernt worden war, wurde einheimischer Mann aus einem österreichischen Grenzhäuschen herbeigerufen. Er kam mit Karabiner und aufgespanntem Seitengewehr und erklärte, die Inchrifttafel sei auf höheren Befehl entfernt worden. Einen Herrn aus der Begleitung forderte er auf, sein Parteiausweis abzulegen. Als der Reichstatthalter sich in der Richtung des bayerischen Hoheitsgebiets entfernt und eine Wegkrummung erreicht hatte, rief ein Schüler aus München, der sich in der Gesellschaft befand, „Servus! Heil Hitler!“, worauf der Heimwehrmann in Aufschlag ging und einen scharfen Schuß in die Richtung des ihm beobachteten SS-Mannes senkte ab.

Der „NS-Kurier“ bemerkt dazu: „Wenn auch die Regel fehlt, so beweist doch der Zwischenfall in einwandfreier Weise, welche verbrecherische Gesinnung die Starhemberg-Söhltinge gegen alles Deutsche an den Tag legen.“

Bei dem Grenzwischenfall in der Nähe von Traunstein wird noch aus Stuttgart gemeldet, daß es sich bei dem einen Herrn aus der Gesellschaft des Reichstatthalters von Württemberg, den der Heimwehrmann aufforderte, sein Parteiausweis abzulegen, um Dr. Menzel aus Stuttgart handelt, während sich weiter Herr Neufville vom Südfunk in Stuttgart in der Begleitung befand.

Piccards Ballongondel explodiert

Bei einer Widerstandsprüfung. — Ein Arbeiter getötet.

Brüssel. Cohns hat den dritten Aufstieg des Ballons Piccard in die Stratosphäre auf nächstes Frühjahr verschieben müssen, da die Arbeitskabine in der Gondel infolge einer starken Bewerfung in der Türöffnung einer gründlichen Überholung bedarf, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird.

Während Freitag mit der Gondel des Stratosphärenballons neue Widerstandsprüfungen vorgenommen wurden, explodierte die Gondel. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Der Konstrukteur des Ballons hat eine leichte Verletzung davongetragen. Cohns selbst blieb unverletzt.

Das Unglück ereignete sich im Laboratorium unter Prof. Piccard in der Universität Brüssel. Die Feuerfestigkeit der Gondelwände sollte dadurch geprüft werden, daß verdichtete Luft in das Innere eingebracht wurde. Als der Auftrieb auf 8 Atmospähren erhöht war, sprang die Gondel plötzlich mit furchtbarem Krachen auseinander. Die metallische Kugel wurde in drei große Stücke zerplattet, die noch jetzt auf dem Boden des Laboratoriums liegen. Das hohe Fenster des Raumes brach in Stücke. Das Ventil, durch das die Luft eingeschöpft wurde, wurde zerissen. Seine Trümmer wurden in einen feitlich gelegenen Korridor geschleudert. Die Korridorlichter, die ins Freie führt, und alle Fensterscheiben im Korridor sind vollständig zerstört. Der Arbeiter, der in unmittelbarer Nähe der Gondel stand, war sofort tot. Der andere ist an Stirn und Nase erheblich verletzt. Sifke war sofort zur Stelle. Die Trümmer wurden in dem Zustande gelassen, in dem man sie aufstand, um eine möglichst einwandfreie Untersuchung des Vorganges vorzunehmen. Ingenieur Cohns gab die Erklärung ab, der Konstrukteur des Ballons selbst habe angeordnet, daß die Gondel dieser Untersuchung unterzogen werden sollte.

Höchstgefangnisstrafen im Görreshaus-Prozeß beantragt.

Selbstmord eines Angeklagten.

Köln. Im Görreshaus-Verlag stellt Freitag der Staatsanwalt folgende Strafanträge: Gegen Generalmajor Maur eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, gegen den Verleger Konrad Stoch eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren, außerdem 5 Jahren Chorverlust, gegen Justizrat Mönnig eine Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren, gegen Banndirektor a. D. Dr. Brüning eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und Überkennung der Ehrenrechte von 5 Jahren, gegen Prokurist Conrad eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

Zu Beginn des Verhandlungstages teilte der Vorsteher mit, daß der 50jährige Angeklagte Dreihändler Otto Fath in der vergangenen Nacht Selbstmord begangen hat. Wie wir erfahren, hat sich Fath in seiner Zelle erhängt.

Seltsame Naturfreunde

Potsdam. Eine Wochenendslöschung bei Geltow ist seit geraumer Zeit unaufhörlich von Bränden heimgesucht worden. Dies hat jetzt eine seltsame und überraschende Auflösung gefunden. Ein großer Trupp junger Leute aus Potsdam, die angehenden Familien angehören, konnte ermittelt und festgenommen werden. Wie sie behaupten, war es ihr Wunsch, das Naturschutzgebiet Gohl vor der Besiedlung zu schützen und die Siedler durch die Brandstiftungen abzuschrecken.

Ein hartes, abschreckendes Urteil

Sparkassendirektor Dresden zu 4 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Chorverlust verurteilt.

Wie wir gestern bereits berichteten, begann vor der Schädigung der Postkasse um rund 150 G. Dresden hatte der Kasse nämlich diese Summe entnommen, um damit für den 50. Geburtstag Dr. Laves einen Fruchtkorb und aus einem anderen Anlaß ein Blumenarrangement für den damaligen Oberbürgermeister zu kaufen.

Ferner kamen auch die zahlreichen Dienstreisen zur Sprache, die Dresden und Lübeck gemacht haben, und für die sie ganz unglaublich hohe Beiträge liquidierten.

Der Staatsanwalt charakterisierte in seinem Plädoyer den Angeklagten als den ausgesprochenen Typ des Kriegsgewinners, dem es nicht um moralische Anerkennung, sondern nur um den Verdienst gegangen wäre. Die Personalien Dresdens seien angefüllt mit unzähligen Besuchern um Gehaltsverhöhung und Zulagen. Er beantragte gegen den Angeklagten eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Gefängnis, vier Jahre Chorverlust und Amtsverlust.

Das Urteil

Nach 12stündiger Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer Dresden wegen fortgesetzter Betrug in Tateinheit mit fortgesetzter Untreue zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis. Ferner wurden Dresden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt; er wurde seines Amtes für verlustig erklärt.

Zu seiner einschlägigen Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Dr. Beurmann in bezug auf die Strafkumme Dresden wegen fortgesetzter Betrug in Tateinheit mit fortgesetzter Untreue zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis. Ferner wurden Dresden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt; er wurde seines Amtes für verlustig erklärt.

Stiller Sommerabend.

Wenn nach glühendheißen Tagen der laue Abend kommt, lebt der ermattete Körper auf, und auch der Seele wachsen neue Schwingen. Wir sind dann angeregt für dies und das, wollen plaudern, lesen, musizieren, lehnen ein wenig zum Fenster hinaus oder sitzen auf dem Balkon, sehen zu, wie des Tages Räder nach und nach still stehen, der Zug der Heimkehrenden verebbt, und der Friede eines schönen stillen Sommerabends allerlei angenehme Gefühle und Gedanken in uns auslöst. Alsdann stimmen wir gern dem Leben nach. Erinnerungen steigen aus den tiefen Gründen unseres Innern auf, und mancher Lebende, mancher Tote auch, kommt heimlich zu Besuch. Solch ein stiller Sommerabend wirkt oft Wunder! Es ist, als schäften wir neue Kräfte für Körper und Geist. Wenn am Tage die Bogen höhslagen — nun glänzt sich der Spiegel der Seele, und mit einem tiefen, erlösenden Aufatmen gewinnen wir unser inneres Gleichgewicht wieder, bereiten wir uns zu Ruhe und Schlaf vor. Aber wehe, wenn wir in den stillen Abendstunden die Sorgen des Tages neu aufwühlen! Dann können wir sicher sein, daß es um eine gute Nacht geschehen ist. Denn in den Sommernächten ist der Schlaf leise, jedenfalls nicht so tief wie zu einer anderen Jahreszeit. Darum sind auch die Sommernächte von allen an Schlaflosigkeit leidenden Menschen gefürchtet. Besonders nervöse Frauen gibt es, die im Sommerabend, ja wochenlang kaum eine Stunde des erlösenden Schlafes finden. Schuß hieran hat auch die helle Sommernacht und die früh eintretende Morgendämmerung. Tragen wir abends unsere Sorgen zur Ruhe, um am nächsten Morgen wieder neu geprägt unser Tagewerk zu beginnen!

Beginn der Danzig-polnischen Verhandlungen in Warschau.

Wie aus Warschau gemeldet wird, empfing der stellvertretende Außenminister Graf Szembek die in Warschau eingetroffene Abordnung des Danziger Senates zu den Danzig-polnischen Verhandlungen. Die erste Begegnung der Delegationsführer erfolgte am Freitag nachmittags. In erster Linie soll die Stellung der Seehäfen Danzigs und Gdingens im polnischen Umschlagsverkehr abgegrenzt werden.

Überreichung der Ehrenbügerurkunde an Gauleiter Forster.

Dem Gauleiter der NSDAP, dem Reichstagsabgeordneten Albert Forster wurde am Freitag im festlich geschmückten Danziger Rathausaal durch den Senatspräsidenten Dr. Rauchning die Ehrenbügerurkunde überreicht, die der Senat bereits am 14. Juli cr. unter Zustimmung der Danziger Stadtbürgergericht Herrn Forster verliehen hatte. Senatspräsident Dr. Rauchning würdigte die Arbeiten Forsters um die Förderung der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig. Dieser dankte seinerseits in bewegten Worten für die Verleihung. Viele Häuser Danzigs hatten anlässlich dieses Ehrentages für Forster Flaggen schmuck angelegt.

Abg. Brill aus der Untersuchungshaft entlassen.

Auf Beschluss des Obergerichts.

Donnerstag in den späten Nachmittagsstunden wurde auf Beschluss des Obergerichts, das über eine Haftbeschwerde des Verteidigers zu entscheiden hatte, der Abg. Brill aus der Untersuchungshaft entlassen, in der er etwa drei Wochen zugebracht hat.

Demischer Tag auf dem Dominik.

Erfülltig soll in diesem Jahre der kommende Montag auf dem Dominik eine besondere Bedeutung erhalten. Zum Abschluß des Danziger Dominiks und gleichzeitig als Dank an die Danziger Bevölkerung veranstalten die Verbände der deutschen und Danziger ambulanten Gewerbetreibenden gemeinsam einen „Deutschen Tag“.

Die Pfennige und Groschen die an diesem Tage vereinnahmt werden, sollen dazu beitragen Arbeit zu schaffen, denn

die Schansteller stellen an diesem Tage einen Teil ihrer Gesamteinnahme der Regierung zur Verfügung.

Also geht am Montag jeder noch einmal auf den Dominik, feiert sein uraltes Volksfest und hilft gleichzeitig mit an dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung.

Die polnischen Kanufahrer in Danzig.

Begrüßung durch den Senat und die polnische diplomatische Vertretung.

Freitag im Laufe des Nachmittags sind in Danzig die 1200 Kanufahrer aus ganz Polen angelkommen. Ihr Vertreter des Senats fuhr Oberregierungsrat Behrendt den polnischen Kanufahrern bis Plehnendorf entgegen, um sie dort im Namen des Senats in Danzig willkommen zu heißen. Die Kanufahrer begaben sich dann nach Danzig wo sie auf dem Gelände der Danziger Werft von Vertretern der polnischen Sportorganisationen, der polnischen diplomatischen Vertretung und der polnischen Minderheit begrüßt wurden. Es wurden 200 Diplome verteilt. Die Teilnehmer der Fahrt begaben sich dann auf Dampfern nach Gdingen.

Korruptionsfälle bei der A. O. K.

Amtlich wird mitgeteilt:

Anlässlich des Selbstmordes des Direktors der Danziger Allgemeine Ortskrankenkasse, Lindenau, haben einige Tageszeitungen die Notiz gebracht, daß irgendwelche Verfehlungen gegen Lindenau nicht vorliegen.

Wie wir hören, steht sein Tod aber im Zusammenhang mit einer Reihe von Korruptionsfällen, die in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung kommen.

* Tanzvorführung auf der Leuchtsäule. Fräulein Anita Dusch und Fräulein Hella Kaske, Mitglieder der Tanzgruppe Ost und Solotänzerinnen im Tannhäuserbakanal der Waloper, zeigen den Zopptor Burgartenbesuchern am Sonntag, den 13. August, gegen 22 Uhr einen neu einstudierten Tanz auf der Leuchtsäule im Rahmen des Sonntagprogramms.

Massenversammlung in der Sporthalle

50 Tage nationalsozialistische Regierung in Danzig

Gauleiter Forster fordert die Auflösung sämtlicher übrigen Parteien — Weitere Pläne zur Arbeitsbeschaffung — Maßnahmen auf dem Gebiete der Kulturpolitik — Umwandlung des Stadttheaters in ein Staatstheater.

In einer Massenversammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei am gestrigen Freitag in der Sporthalle gab Gauleiter Forster einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Tätigkeit der neuen Danziger Regierung. Nach einem Hinweis auf die Bestrebungen seiner Partei, auch mit einem tiefen, erlösenden Aufatmen gewinnen wir unser inneres Gleichgewicht wieder, bereiten wir uns zu Ruhe und Schlaf vor. Aber wehe, wenn wir in den stillen Abendstunden die Sorgen des Tages neu aufwühlen! Dann können wir sicher sein, daß es um eine gute Nacht geschehen ist. Denn in den Sommernächten ist der Schlaf leise, jedenfalls nicht so tief wie zu einer anderen Jahreszeit. Darum sind auch die Sommernächte von allen an Schlaflosigkeit leidenden Menschen gefürchtet. Besonders nervöse Frauen gibt es, die im Sommerabend, ja wochenlang kaum eine Stunde des erlösenden Schlafes finden. Schuß hieran hat auch die helle Sommernacht und die früh eintretende Morgendämmerung. Tragen wir abends unsere Sorgen zur Ruhe, um am nächsten Morgen wieder neu geprägt unser Tagewerk zu beginnen!

einen derartigen Beschluß nicht befürworten wollen.

Man habe ihm, so erklärte gestern der Redner, aus Kreisen der Deutschen Nationalen Partei mitgeteilt, daß diese deswegen nicht aufgelöst werden soll, weil sie als Sammelbeden für alle nicht der NSDAP zugehörigen nationalen Bevölkerungskreise in Frage komme. Gegen diese Aussage nahm Gauleiter Forster nachdrücklich Stellung, wobei er an die Adresse der Deutschen Nationalen die Frage richtete, inwieweit bei ihnen in den letzten 14 Jahren von einer Wahrung nationaler Belange die Rede sein könne. Der Nationalsozialistische Gauleitung seien gehiebt, Niederschreiben der Deutschen Nationalen Partei zur Kenntnis gekommen, die besagen, daß die Partei auch weiterhin im politischen Leben eine Rolle spielen sollte.

Weitere Ausführungen des nationalsozialistischen Gauleiters galten den beiden Linksparteien, denen er gleichfalls weiteren Kampf anfaßte, und dem Zentrum, dessen oberste Parteiführung bekanntlich vor einigen Wochen den Beschluß gefaßt hat, weiterhin als selbständige Partei bestehen zu bleiben. Herr Forster machte gestern sein Gehiß aus seiner gegenwärtigen Haltung und meinte, daß der Schuß der kirchlichen Rechte unter der Präsidentschaft Dr. Rauchnings in Danzig aufs beste gewahrt sei. Vielleicht werde es auch in Danzig nach dem Vorbild der Reichsregierung möglich sein, durch ein Konkordat

die Rechte der katholischen Kirche sicherzustellen.

Wir müßten, so erklärte der Redner weiter, in der Verwaltung die national unzuverlässigen Elemente beseitigen und werden dafür Sorge tragen, daß in Zukunft die Schlüsselelemente des Staates nur von zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt werden.

Eine weitere Aufgabe war es aber auch, für die Neuwahlen der Betriebsräte zu sorgen, um der wahren Volksstimme zum Durchbruch zu verhelfen. Ueberall haben sich bisher zum Sieg der nationalsozialistischen Bewegung geführt, der Senat hat sich aber für jeden Fall die Bestätigung vorbehalten.

Endlich war die neue Gliederung des Volkes in Stände erforderlich, da die Nationalsozialisten erkannt haben, daß die bisherige Einteilung zum Schaden des Volkes war.

Zu Zukunft gibt es nur noch sechs Stände, die sich dann wieder untergliedern und es ermöglichen werden, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich an einem Tisch setzen und in gemeinsamem Zusammenspiel über all' strittigen Fragen einigen. In jedem Falle wird der ständische Aufbau in Danzig vorbildlich geschaffen werden.

Der Erfolg, der durch diese Innopolitik unter Leitung des Innensenators Greiser erzielt worden ist, kann dahin zusammengefaßt werden, daß wir jetzt schon ein einheitliches Denken im Volke erreicht haben, daß vorbildliche Ruhe und Ordnung in Danzig herrscht, so daß Leben und Sicherheit nicht nur der Bevölkerung, sondern auch der Ausländer gesichert ist, daß endlich unsere Polizei geschlossen hinter der Regierung als Instrument des Staates und nicht einer Partei steht.

Unsere Wirtschaftspolitik

steht unter der Parole: Gemeinnützige geht vor. Eigennutz. Schwer ist es, in Danzig Wirtschaftspolitik zu treiben, wo uns die Hände durch Verträge, die wir unbedingt halten wollen, gebunden sind. Aber für uns gilt es vor allem, den egoistischen Geist zu verhindern und den Wirtschafts- und Arbeitsfrieden herzustellen. Ein Gesetz über Streichänder der Arbeit wird demnächst erscheinen. Alles ist jetzt aber nur eine Zwischenlösung bis der ständische Aufbau seine Funktionen voll aufnehmen kann.

Das größte Problem, das es zu bewältigen gilt, ist die Arbeitslosigkeit. Wir haben jetzt rund 29.000 Arbeitslose im Freistaat Danzig. Wichtig ist es da vor allem, daß diejenigen Volksgenossen, die jetzt Arbeit haben, diese auch unbedingt behalten. Es wird daher ein Gesetz zur Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten notwendig werden.

Die Arbeitgeber werden gehalten sein müssen, bei Entlassung mehrerer Menschen die Regierung zu befragen. Bei Befestigung an einer Arbeitsstelle von 20-25 Jahren darf eine Entlassung überhaupt nicht mehr möglich sein. Auch dürfen verdiente Angestellte und Arbeiter bei Krankheit nicht ohne weiteres entlassen werden können.

Die Frage der Arbeitslosigkeit wird nur durch neue Projekte zu lösen sein, soweit es auf die Regierung ankommt. Da wird es darauf ankommen, daß die private Initiative geweckt wird und die Privatwirtschaft alles tut, um der Regierung bei ihrem schweren Werk zu helfen. Dafür sollen auch Vorteile gewährt werden, so wird durch Gesetz bestimmt werden, daß Arbeitgeber, die mehrere neue Leute freiwillig einstellen, Steuerabzug erhalten. Nicht gefestigt geregt werden kann die Frage der Befestigung der Töchter der Eltern, die in gut bezahlten Stellungen sind. Es wird aber ein Gebot der Anständigkeit sein, daß diese Töchter selbst dafür sorgen, daß ihre Töchter den Arbeitsplatz für bedürftige Volksgenossen frei machen. Endlich muß dafür gesorgt werden, daß das Geld im Lande

bleibt, und daß die deutschen Geschäfte allein unterstützt werden.

Bon den Arbeiten der öffentlichen Hand war es nicht zu verlangen, daß in 50 Tagen nun schon alles geleistet würde. Die Vorarbeiten verlangen unendliche Arbeit und Mühe, aber es ist alles vorbereitet und vieles auch schon begonnen.

Im Straßenbau allein werden schon über 1000 Arbeiter beschäftigt.

Gebaut werden wird dann eine Brücke bei Fischerhafen, neben vielen anderen Bauten. Licht und Kanalisation wird zuerst wohl in Heubude und Lettau gelegt werden, für die Unterhaltung der öffentlichen Bauten wird gesorgt werden, Meliorationen, Entwässerungen, Erwerbsleistungslösungen und vieles andere werden folgen.

In diesen 50 Tagen sind schon rund 2500 Menschen durch Arbeiten der öffentlichen Hand untergebracht.

Auf dem Lande sind der Kreis Großes Werder und Niederung bereits frei von Arbeitslosen, der letzte Kreis wird hoffentlich bald folgen.

Das Notwerk zur Behebung der Arbeitslosigkeit ist ins Leben gerufen.

Die Arbeitsdienstpflicht wird in etwa 3-3 Monaten die Zahl von 2-3000 Menschen unterbringen.

Im Zusammenhang mit der Wirtschaft steht die kommende Billigung der Gas- und Elektrizitätswirtschaft, die im Herbst kommen wird. Ein schwieriges Problem sind die erlaßten Gesetze. So hat das Milchgesetz viel Beunruhigung geschaffen, es war aber unbedingt erforderlich, um eine Regelung zu erzwingen. Wie der Gauleiter erklärte, bleibt dieses Gesetz in Kraft. Wenn der Milchpreis in Danzig gegenwärtig 22 Pfennige pro Liter beträgt und von diesem Betrage der Landwirt mit 7 Pf. erbält, dann liegt eine Spanne vor, die im Interesse von Konsument und Verbraucher bestellt werden müsse. Die Neuregelung sieht vor, daß dem Bauern ein Verkaufspreis von 10 Pf. zugestellt werde. Auf Grund der Bemühungen des Senats, wie in der Versammlung gleichfalls mitgeteilt wurde, ist zu hoffen, daß

der Milchpreis für den Danziger Konsumenten auf 20 Pf. herabgesetzt wird.

Es muß erreicht werden, daß der Verkauf nur in den Händen von Spezialgeschäften liegt. Statt wie bisher 11 Molkereien wird es in Zukunft nur ein gemeinschaftliches Unternehmen geben, das gesunde und hygienisch einwandfreie Milch liefern wird, deren Verkauf nur von bestimmten Spezialgeschäften erfolgen darf. Auch das Gesetz über die Wohnungsbauabgabe ist fachlich ausgesetzt worden. Durch dieses Gesetz soll eine Aufteilung des Handwerks durch Verwendung der Gelder der Wohnungsbauabgabe für Hausreparaturen bewirkt werden, wodurch etwa 2000 Menschen beschäftigt werden können. Dadurch wird gleichzeitig eine Verschönerung des Städtebaus erreicht.

Auch in der Wirtschaftspolitik ist also allerhand bereits geschaffen worden. Es dürfte doch wohl ein Erfolg der Regierung sein, wenn jetzt statt 30.000 Arbeitslosen wie früher noch 29.000 Arbeitslose im Freistaat wären. Wenn bis zum nächsten Sommer die Zahl auf etwa 18.000 zurückginge, so wäre das schon ein gewaltiger Erfolg.

Die Regierung hat sich aber auch bemüht, neben einer guten Wirtschaftspolitik eine wertvolle Kulturpolitik zu schaffen. Aufgabe der Kultur muß es sein: Künstler zu fördern und dem Volk in seinen Massen Kunst zu vermitteln.

In diesem Sinne wird unser Stadtttheater Staats-Theater werden und die Kunst auch der Landbevölkerung vermittelnd. Den Minderbemittelten und Arbeitslosen sollen verbilligte Sondervorstellungen geboten werden.

Diesem Zwecke dient es, wenn alle Lehrer zusammengefaßt werden, damit eine einheitliche Erziehung gewährleistet wird. Die Ernennung von Kunstreferenten für die einzelnen Gebiete der Kunst durch den Senat ist ebenfalls zu diesem Zweck erfolgt, ebenso wie die Befestigung des Jugendpflegers Sport und Turnen müssen besonders gepflegt werden, denn der Mensch muß gesund sein, um dem Staat dienen zu können.

Auch in Danzig wird das Gesetz zur Verhinderung erkrankten Nachwuchses aus Deutschland übernommen werden.

Gauleiter Forster behandelte dann noch die jüngsten außenpolitischen Vorgänge und sprach dem Senatspräsidenten Dr. Rauchning den Dank der Versammlung für die außenpolitische Führung aus.

An die mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausschüsse Forsters schloß sich eine kurze Ansprache des Präsidenten Dr. Rauchning, die gleichfalls in der Versammlung einen lebhaften Zustimmungsblick fand.

Wieder mehrere Verkehrsunfälle.

Freitag kam es in der Kettelerhagergasse zu einem Unfall zwischen einem Pferdeführer und dem Lastkraftwagen Dz. 3141. Bei dem Unfall stürzte die Schrein Berta des Händlers Hermann Wolf aus. Dazu so unglücklich vom Wagen, daß sie eine stark blutende Wunde an der rechten Schulter, einen Bruch des rechten Beins und eine linke Fußblattquetschung davontrug. Die Verletzte fand im Diafonissenkrankenhaus Aufnahme.

Heute Nachmittag kam es in der Kettelerhagergasse zu einem Unfall zwischen einem Pferdeführer und dem Lastkraftwagen Dz. 3141. Bei dem Unfall stürzte die Schrein Berta des Händlers Hermann Wolf aus. Dazu so unglücklich vom Wagen, daß sie eine stark blutende Wunde an der rechten Schulter, einen Bruch des rechten Beins und eine linke Fußblattquetschung davontrug. Die Verletzte fand im Diafonissenkrankenhaus Aufnahme.

Ein unbekannter Tot ermittelt.

Die am 7. August aus der See bei Schleiden geborgene männliche Leiche konnte als der 20 Jahre alte polnische Staatsangehörige Marian Romanowicz aus Gdingen identifiziert werden.

Neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Württemberg

Berlin. Wie das Reichsministerium mitteilt, hat der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt Donnerstag grundsätzlich einer großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Landes Württemberg zugestimmt, die im Rahmen des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms ausgeführt werden soll. Es handelt sich um einen Niedar-Dreistadt zwischen Esslingen und Plochingen, dessen Gesamtkosten auf rund 1 Million Reichsmark veranschlagt sind. Die Maßnahme dient dem Hochwasserfall.

Die Vergebung der Reste aus dem Sofort-Programm nähert sich übrigens auch bei der Rentenbank-Kreditanstalt nun mehr ihrem Abschluß. Der Kreditausschuß der Anstalt hat in seinen beiden letzten Sitzungen wieder Arbeitsbeschaffungsarbeiten von über 8 Millionen RM aus diesem Programm billigt. Darunter befinden sich Begebauteile von rund 400.000 RM für eine Reihe von Gemeinden des Kreises Liegnitz, deren Bewilligung durch ein schönes Beispiel gemeinschaftlicher Zusammenarbeit ermöglicht wurde.

Verband der heimatreuen Ost- und Westpreußen aufgelöst

Berlin. Der Reichsverband der heimatreuen Ost- und Westpreußen, der bereits vor einigen Wochen seine Gliederung in den Bund Deutscher Osten beschlossen hat, hatte Freitag seine 13. und letzte Verbandstagung in Berlin abgehalten, auf der die formelle Auflösung des Reichsverbandes beschlossen wurde. Die einzelnen Ortsgruppen werden in die zuständigen Landesgruppen des Bundes Deutscher Osten eingegliedert. Auf der Schlusstagung war auch der Führer des Bundes Deutscher Osten Dr. Franz Lüdke, der Abteilungsleiter im außenpolitischen Amt der NSDAP, erschienen. Dr. Lüdke gab in großen Zusammenhängen einen Abriss über die außenpolitische Bedeutung des Ostraus und die sich daraus ergebenden Aufgaben volkspolitischer Art, die der Bund Deutscher Osten künftig zu erfüllen haben. In der Abteilung des Bundes Deutscher Osten wird eine Abteilung Ost- und Westpreußen gebildet, die insbesondere den Heimatgedanken künftig pflegen wird. Insgesamt gehören dem Reichsverband zuletzt 510 Ortsgruppen an mit etwa 200.000 Mitgliedern.

Auch Elbing frei von Arbeitslosen

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist es gelungen, mit dem heutigen Tage auch den Kreis Elbing von Arbeitslosen freizumachen. Bekanntlich war gerade Elbing innerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms Ostpreußen die schwerste Aufgabe, weil Elbing die Industriestadt der Provinz ist. Mit der Unterbringung des letzten Elbinger Arbeitslosen ist also ein besonders schwieriges Werk vollendet worden. Zeit ist nur in Königsberg einen letzten Rest von 12.000 Arbeitslosen. Von unterrichteter Seite wird uns bestätigt, daß aber auch diese Arbeitslosen bis zum 15. d. M. neuer Beschäftigung zugeführt werden, so daß das große Ziel, das Oberpräsident Koch für die Beseitigung der ostpreußischen Arbeitslosigkeit gesetzt hat, auch terminmäßig erreicht wird.

Ganz unerwartet verschied

Herr Verwaltungsdirektor

Artur Lindenau

im 55. Lebensjahr.

Der Verstorbene war seit 1915 Verwaltungsdirektor der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig und hat während dieser Zeit für die Kasse erfolgreich gewirkt. Sein vorbildlicher Fleiß sowie seine gewissenhafte und treue Pflichterfüllung sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Danzig, den 12. August 1933

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
in Danzig

J. Cierocki.

5875

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß schied plötzlich und unerwartet

Herr Verwaltungsdirektor

Artur Lindenau

aus seinem arbeitsreichen Leben.

Sein stets aufrechter Charakter brachte ihm das Vertrauen seiner Mitarbeiter und Angestellten ein. Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses deutschen Mannes, der für jeden ein offenes Ohr und Verständnis hatte. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Danzig, den 12. August 1933.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter
der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig
und des Badehauses.

I. A. Erich Müller.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschließt heute mittag plötzlich und unerwartet unsere herzensgute, innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau verw. Justizrat

Maria Schultz

geb. Amort

im 69. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen Georg Schultz, Oberregierungsrat, Margarete Woelk geb. Schultz, Anna-Dorothea Schultz geb. Knopf, Alex Woelk, Bankbeamter

Zoppot, den 11. August 1933
Parkstraße 12

Das Seelenamt findet am Dienstag, den 15. August, um 9 Uhr in der Meeressternkirche, die Beerdigung am gleichen Tage, um 11 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes statt.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude

Eulenbrück 3.

Bestellungen schriftlich erbeten.

Achtung!
Heringe

büllig und gut stets im
Heringss-Laden
Altstadt. Graben 66.

Niesenauswahl in
3 öppen u.
zu Fabrikpreisen
empfiehlt
Haar - Körner
Kohlemarkt 18/19.

Die Verlobung unserer Tochter
Margarete mit Herrn Dr. jur.
Anton Bernreiter, Direktor der
Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, Regensburg, beeindruckt
uns hiermit anzusehen.

Franz Kaemmerer
und Frau.

Margarete Kaemmerer
Dr. jur. Anton Bernreiter
Verlobte.

Lauenburg i. Pom., im Juli 1933.

Rainer
Unser zweite Bub ist
glücklich angekommen.

Hans Haase u. Frau Hilde
geb. Weiß.

Zoppot, den 10. August 1933.
z. Zt. Privatklinik Dr. Sieber und Dr. Dowig, Danzig.

Zahn - Atelier
Geo Mirau
Langfuhr,
Hauptstraße 25.

Trauer-
kleidung

Fachmännische
Beratung durch
geschultes Personal!

STERNFELD

jeder Art, für jede Figur finden Sie bei uns stets
gut sortiert in großer Auswahl, desgl. auch Hüte,
Handschuhe, Strümpfe, Traueraufzüge usw. (8416)

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1933



Beginn 27. August
Alle Auskünfte
erteilt das



LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG

od. der ehrenamtliche Vertreter: Herr Erich Stumpf Danzig, Langgasse 29/30
Auf deutschen Reichsbahnstrecken 33 1/2 % Fahrpreismäßigung

Wallfahrt des Oxfens vom 31. August
zum hl. Rock in Trier bis 7. September 1933.

Ab Marienburg bis Marienburg einschließlich Reise, Verpflegung, Wohnung, Führungen, Rheindampferfahrt

III. Klasse G 122.—

II. Klasse G 153.—

Anmeldungen baldmöglichst bis spätestens 15. August im Caritas-

verband, Brothänkengasse 2.

Weit billiger

als die frühere Ausgabe, haltbarer und
trotz des wesentlich erweiterten Umfangs
(mehr als 550 Seiten) äußerst handlich.

Leicht lesbarer Druck

und klare, übersichtliche, den Be-
dürfnissen der Praxis folgende Anordnung
des Textes zeichnen das neue Danziger

Gesang- und Gebetbuch aus.

Westpr. Verlag AG.

Danzig, Am Sande 2. Tel. 24796/97.

Institut
Pfefferstadt 71
Eckhaus Jacobstor, Nähe Hansaplatz
Telefon 22621.
Geöffnungszeit
Rohleidende
Erich Mewald

Niesenwahl in
3 öppen u.
zu Fabrikpreisen
empfiehlt
Haar - Körner
Kohlemarkt 18/19.

Wäsche

wird sauber gewaschen
u. im Freien getrocknet.
Angeb. unter Nr. 2840
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Hohlzähne und Anketteln

fertigt schnellstens und
billigst an
G. Schmidt Nachf.,
Hundegasse 125, 1. Tr. Langstr., Ringstraße 68.

Unserem hochverehrten
Herrn Prälat Maćkowski

zu seinem 60. Geburtstage und 35-jährigen Priesterjubiläum
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
Die Rosenkranzbruderschaft von der Basilika St. Nikolai

Konditorei und Café Kirschberger, Ohra

gegenüber dem Hoene-Park. Endstation der Straßenbahn.
Sonntag, den 13. d. M., nachmittags:
Großes Gartenkonzert
ausgeführt von Mitgliedern der SA-Kapelle, Standarte 128.
Kröhling, Konditormeister.

Billigste Bezugsquelle für

**KOHLEN
KOKS, BRIKETTS**

Zygmunt Szapira

Danzig, Dominikswall 4 Tel.: 27035-27535

Deutsche Bühne

Landesverband Danzig
bringt im Rahmen der „Ostdeutschen Tagung
des Kampfbundes für Deutsche Kultur“
am Sonntag, den 20. August 1933,
20 Uhr ein

Festspiel im Danziger Stadttheater

der „Kampf um Danzig“
von Wilhelm Zarske und Ludwig Reck.
Spielleitung: Carl Kliewer. Aufführende:
Mitglieder des Danziger Stadttheaters.

Vorher

Vortrag des Reichsleiter der „Deutschen Bühne“

Dr. Stang, Berlin.

Nach dem Festspiel Schlussrede d. Innensenators

Arthur Greiser.

Kleine Eintrittspreise zu G 2, —, 1,50, 0,75, 0,40.

Stehplätze 0,60 und 0,20 G. ab Donnerstag

10—14 Uhr an der Kasse des Stadttheaters.

Auskunft erteilt „Deutsche Bühne“,

II. Damm 12. Telefon 24633.

*) nur bei günstiger Witterung;
evtl. Absage erfolgt durch Rundfunk.

Fahrkarten u. Auskunft: Norddeutscher Lloyd,

Danzig, Hohes Tor, Tel. 21777. Norddeutsch.

Lloyd, Zoppot, Kurhauskino, Tel. 51178.

Norddeutscher Lloyd, Zoppot, Sonntag auch

ab 4 Uhr geöffnet. — Teilnehmer können

durch den Kurgarten zum Schiff gehen.

Seedienst Ostpreußen

Travemünde-Warnemünde-Binz-Swinemünde-Zoppot-Pillau-Memel
Motorschiff „Hansestadt Danzig“ (bedeutend vergrößert)

Sonntag, den 13. August 1933 *)

2 Promenadenfahrten

ab Zoppot, Seesteg nachmittags 5.15 bis 7.15 Uhr

Preis 1.50 Gulden

abends 8.15 Uhr bis 11 Uhr

Preis 1.50 Gulden

Tanz-2 Kapellen-Münchener Bier

*) nur bei günstiger Witterung;

evtl. Absage erfolgt durch Rundfunk.

Fahrkarten u. Auskunft: Norddeutscher Lloyd,

Danzig, Hohes Tor, Tel. 21777. Norddeutsch.

Lloyd, Zoppot, Kurhauskino, Tel. 51178.

Norddeutscher Lloyd, Zoppot, Sonntag auch

ab 4 Uhr geöffnet. — Teilnehmer können

durch den Kurgarten zum Schiff gehen.

Alle Bundesmitglieder sowie Freunde und

Gönner der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Eintritt z. Garten G 0.20 Der Vorstand.

Kreuzbund Königl. Kapelle

Morgen Sonntag, 13. 8. 1933, 15 Uhr

im Café Derra

Stiftungs- und Gartenfest

mit Konzert u. Unterhaltung aller Art.

Abends Fackelpolonoise, nachdem

TANZ

Alle Bundesmitglieder sowie Freunde und

Gönner der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Eintritt z. Garten G 0.20 Der Vorstand.

All die Bundesmitglieder sowie Freunde und

Gönner der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Eintritt z. Garten G 0.20 Der Vorstand.

All die Bundesmitglieder sowie Freunde und

Gönner der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Eintritt z. Garten G 0.20 Der Vorstand.

All die Bundesmitglieder sowie Freunde und

Gönner der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Eintritt z. Garten G 0.20 Der Vorstand.

All die Bundesmitglieder sowie Freunde und

Gönner der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Eintritt z. Garten G 0.20 Der Vorstand.

All die Bundesmitglieder sowie Freunde und

Gönner der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Eintritt z. Garten G 0.20 Der Vorstand.

All die Bundesmitglieder sowie Freunde und

Gönner der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Eintritt z. Garten G 0.20 Der Vorstand.

All die Bundesmitglieder sowie Freunde und

Gönner der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Eintritt z. Garten G 0.20 Der Vorstand.

All die Bundesmitglieder sowie Freunde und

<

Danzig macht den Anfang mit dem ständischen wirtschaftlichen Aufbau

Präsident Dr. Rauschning vor den Mitgliedern der vorläufigen Hauptwirtschaftskammer.

Der Präsident des Senats, Dr. Rauschning, empfing am 8. August im großen Beratungssaal des Regierungsgebäudes die Mitglieder der vorläufigen Hauptwirtschaftskammer. In eingehenden Worten sprach der Präsident des Senats zu

dass die beiden langjährigen Parteigenossen fruchtbar zusammenarbeiten werden und dass sie die beiden Säulen sein werden, über die sich der Bogen des neuen Aufbaus spannen wird.

Um von vornherein festzulegen, was zuerst hier in ihnen von den großen Aufgaben, zu den sie das Vertrauen der Regierung berufen habe. Er stützte das

Wesen und das Ziel der Hauptwirtschaftskammer, ihre Art und ihre Wichtigkeit, ihre Gliederung jetzt und in Zukunft. Von besonderer Bedeutung waren seine Ausführungen über den schnellen Aufbau in Danzig, der schon weiter fortgeschritten ist als im Reiche.

So ist Danzig der Staat, in dem eine wesentliche Grundanschauung des Nationalsozialismus zum ersten Male in der Welt Wirklichkeit wird.

Deshalb wird die Entwicklung in Danzig auch aufmerksam beobachtet und mit Spannung verfolgt.

Seine Worte sind von Wichtigkeit für das Danziger Volk. Sie hellen noch bestehende Unklarheiten auf und geben die Grundlagen des Vormärzschreitens: Vertrauen und Zielsicherheit.

Im wesentlichen führte der Präsident aus:

"Wir stehen heute vor einem entscheidenden Punkte in der wirtschaftlichen Gestaltung unserer Vaterstadt. Viele von Ihnen werden die letzte Entwicklung der wirtschaftlichen Struktur Danzigs mit Begeisterung betrachtet haben. Sie werden sich gefragt haben: Was wird nun aus dem wirtschaftlichen und ständischen Aufbau? Eine begreifliche Unsicherheit war entstanden. Aber unser Ziel ist klar.

Zwei große Aufgaben stehen uns vor Augen.

Auf der einen Seite muss ein neues Strukturelement für die erwerbstätige Bevölkerung entstehen, eine neue Form muss auf dem Boden der beruflichen Tätigkeit gefunden werden. Auf der anderen Seite bleiben die großen Aufgaben bestehen, die einzelne Kammern, wie z. B. die Handelskammer und die Handwerkskammer bisher gehabt haben. Diese Aufgaben wachsen zu außerordentlicher Bedeutung heran.

Es war notwendig, diese Tätigkeitsgebiete klar von einander zu trennen.

Wer hat die Aufgabe, die ständische Vertretung zu schaffen, wer die Aufgabe, gegebenenfalls Arbeit zu leisten? Dies ist die Antwort: Der ständische Aufbau ist durchaus die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, jedoch der Aufbau der rein wirtschaftlichen Körpergruppen muss durch den Staat gewährleistet sein. Wir liegen vor allem daran, die Reibungslosigkeit zu vermeiden und die Hauptwirtschaftskammer sicher in der Zusammenarbeit aufzubauen, dass sie zu einem festen Gewölbe wird, und nicht bloß Fragmente bestehen, die kein tragfähiges Gerüst für unsere Wirtschaft bilden.

Wir folgen zwei Grundsätzen: Der erste ist, dass man nicht organisierte kann, indem man von oben verordnet.

Der ständische Aufbau muss von Grund auf erwachsen.

Er ist deshalb eine Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, die heute bereits die lebendige Volksgemeinschaft darstellt und von unten aufbaut.

Der andere Grundsatz ist der, dass der Staat jeden Eingriff in die freie Initiative der Wirtschaft zu verhindern hat. Wir müssen daher eine Form für die Vertretung der Wirtschaft finden, in der die Willen klar zu einem Ziel hin gerichtet werden. Die eigenverantwortliche Selbstverwaltung ist die Aufgabe der wirtschaftlichen Seite dieses Aufbaus. Deswegen entschlossen wir uns eine vorläufige Hauptwirtschaftskammer zu bilden.

Der eine Präsident der vorläufigen Hauptwirtschaftskammer ist der Parteigenosse Schnee — er hat den Aufbau von Anfang zu nehmen und durchzuführen. Das ist eine Aufgabe von sehr großer Schwierigkeit. Es gilt, etwas Neues zu schaffen, den Leben und Lebendigen Menschen zu erfassen und seine ständige Vertretung unter den Zeitgedanken des Gemeinnützes anstelle des wirtschaftlichen Eigennützes zu stellen. Die Aufgabe des anderen Präsidenten ist es, einen gemeinsamen Geschäftsapparat aufzuziehen, seine Zweige abzutrennen, die wirtschaftliche Vertretungsarbeit in Gang zu bringen. Sie steht große Verwaltungserfahrung voraus, große wirtschaftspolitische Aufgaben sind damit verbunden. Dieses Gebiet habe ich dem Parteigenosse Dr. Schimmele übertragen, der durch seine enge Beziehung zum Hause ausschließlich mit der großen wirtschaftlichen Lage Danzigs vertraut und verwaltungsmäßig geschult ist. Ich bin der Überzeugung,

Wichtige Danziger Vororte eingemeindet

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Senat hat durch Verordnung betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Danzig die Danziger Vororte Ohra, Brentau, Alsbork, Emnau, Bürgermeisen, Groß- und Klein-Waldorf, die organisch schon lange zu Danzig gehören und ein befriedigendes kommunales Eigenleben nicht führen konnten, mit der Stadtgemeinde und dem Landkreis Danzig vereinigt. Diese Maßnahme ist im Interesse der Durchführung eines großzügigen städtischen Siedlungs- und Bebauungsplanes in hohem Maße zu begrüßen. Die neue Regierung hat damit in 50 Tagen das vollendet, was frühere Regierungen in 10 Jahren nicht zuwege gebracht haben.

Starke Beteiligung an der Ostland-Treinfahrt.

Für die von den vereinten deutschen Kraftfahrerverbänden vom 27. bis 29. August veranstaltete Ostland-Treinfahrt nach Ostpreußen, sind in den letzten beiden Tagen zahlreiche Nominierungen, insbesondere von Sendbotenmannschaften — die übrigens auch aus Personenträffern und Krafträdern (gemischt) bestehen können — eingegangen, dass der Arbeitsausschuss bestimmt

vor einer schwierigen organisatorischen Aufgabe steht, wenn man berücksichtigt, dass innerhalb kurzer Zeit hunderte oder gar Tausende von Kraftfahrzeugen reisend durch die paar zur Verfügung stehenden Straßen des Reichsfernkorridors geleitet werden müssen. Um die Sicherheit der Fahrzeuge überhaupt dirigieren zu können, müsste man schon jetzt beschließen, die Fahrzeuge entgegen der ursprünglichen Absicht — mit Nummern zu versehen.

Es ist besonders bemerkenswert, dass unter den Mannschafts-Nominierungen jetzt auch solche der deutschen Presse und von Markenartikelfirmen eingesetzt werden.

Die Gesamtzahl der Meldungen

beträgt bereits heute über hundert, obwohl die Meldungen der Verbände, die zahlmäßig das größte Kontingent von Teilnehmern stellen werden, bisher noch nicht eingegangen sind. Man weiß aber bereits, dass sowohl die Kraftwagenverbände mit ihren Banen, Landes- und Ortsgruppen, die Automobil-Industrie wie die deutsche Industrie überhaupt, Städte und Gemeinden sich durch Nominierung von Sendbotenmannschaften geschlossen an der Veranstaltung beteiligen wollen. Rechnet man pro Verband nur hundert Fahrzeuge, eine Zahl, die

treten wird eine solche sein, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Vertretung mit gleichem Bestimmungsrecht in ihr vereint sind. In der Zeit des Überganges wird es nötig sein,

einen Treuhänder der Arbeit

zu ernennen. Es müssen unter allen Umständen Spannungen vermieden werden, die nicht nur unseres Staatsgefüge, sondern der aus der Not geborenen neuen Volkgemeinschaft schaden könnten.

Wir brauchen deshalb eine Körperschaft, die die 100-prozentige Erwerbstätigkeit erfasst. Im Grundsprinzip der Arbeit steht die Frage der eigenen Berufsehre und der eigenen Urteilsprechung in Standesfragen, eine besondere Art, Beschlüsse zu fassen und ihre Durchführung zu sichern. Wir kommen nicht vorbei an einer ganz straffen nationalen Disziplin. Sie genügt nicht auf dem Boden der Autorität des Staates allein, sie gehört vor allem in die Zusammenarbeit der Wirtschaftskameraden der einzelnen Berufsstände.

Die Hauptwirtschaftskammer steht am Anfang der Maßnahmen für die Förderung der Privatwirtschaft zur Behebung der Arbeitslosigkeit."

Der Aufbau ist etwas ganz Neues. Es handelt sich nicht um die Durchführung eines Gedankens, der nur programmatiche Bedeutung hat, sondern in der Organisation der Wirtschaft gestalten wir praktisch die Volksgemeinschaft."

Mit der Auflösung zu gemeinsamer Arbeit schloss der Präsident des Senats seine Ansprache.

Ihm antwortete Pg. Schnee namens der Vertreter der vorläufigen Hauptwirtschaftskammer: Wir gehen hier an ein Werk, welches mit das grösste ist, dass die Nationalsozialisten zu lösen haben. Wir wollen unser Programm zur Tat gesetzt lassen. Es ist angepasster Nationalsozialismus, was wir tun wollen, indem wir die Wirtschaft grundätzlich auf ein neues Fundament stellen und neu ordnen. Wir wissen an einer aus unserem Blut und unserem Hirn kommenden Sicherheit, doch unser Weg der richtige ist, den wir gehen in unerschütterlicher Treue zum Führer, zum Wohle unserer Heimatstadt Danzig!

zweifellos von unseren führenden Verbänden noch übertrifft werden kann, zählt man weiter hinzu die Kraftfahrzeuge, die die Industrie stellen wird, so kommt man bei vorlängiger Schätzung immerhin schon auf eine Zahl, die diese Veranstaltung

zu einer gewaltigen Kraftfahrer-Kundgebung

stempeln wird.

Die Nennungsliste, mit deren Veröffentlichung in nächster Zeit begonnen wird, dürfte ein außerordentliches Ausmaß erreichen. Nominierungen sind zu richten an: Arbeitsausschuss der Ostland-Treinfahrt, Berlin W 62, Landgrafenstraße 18.

Starke Beteiligung bei der Kampfsbundtagung.

Von der Landesleitung des KFD. erfahren wir, dass eine große Zahl von Anmeldungen zur Tagung bereits vorliegt. Die Landesleitung Ostpreußen allein erscheint mit etwa fünfzig Mitgliedern. Außer dem regulären Programm, dessen genaue Folge übermorgen vorliegen dürfte, wird nicht wenig der Besuch der Führer des KFD. beitragen die Teilnahme zu fördern, denn von allen möglichen Seiten wird persönliche Führungnahme mit den Herren geführt. Auch die Verfilmung durch den den deutschen Kulturfilm wird viele zum Besuch locken, denn die Liebe Eitelkeit wird es so manchem wünschenswert erscheinen lassen, sich unter Umständen während des Winters bei Vorführung von Filmen durch den Kampfsbund selber bewundern zu können.

Was die Vorberichtigungen anbelangt, so sind sie fest für jeden Danziger sichtbarlich so weit vorgeschritten, dass der Empfangsbogen gegenüber dem Bahnhof schon in großen Zügen die Ostdeutsche Tagung ankündigt.

Kulturarbeit ist Dienst am Volke. Das ist der Leitspruch der Tagung. Als Symbol prangt darüber der Ritter St. Georg oder St. Jürgen, wie er in Niederdeutschland heißt. Er steht inmitten des Hafenkreuzes und sticht den Drachen nieder. Es verkörpert der Drache gewissermaßen das Schlechte und Deutsche, das sich in den letzten Jahren über das deutsche Kulturleben ausgeschreit hat. Es soll vernichtet werden, damit das Hafenkreuz um so heller leuchtet.

Um Zerstörungen vorzubeugen, die in letzter Zeit als Gerüchte herumgehen, sei an dieser Stelle betont, dass der Kampfsbund in engster Fühlungshaltung mit dem Senator, besonders mit Kultusminister Boeck, arbeitet. Allein durch freundliches Entgegenkommen von Senator Boeck, der seit der Gründung des KFD. in Danzig Gruppenleiter des KFD. für die wissenschaftlichen Sondergebiete war, ist dem Kampfsbund die Durchführung seiner Arbeiten ermöglicht. Gegenwart steht der Danziger Kunstmuseum vollkommen in den Reihen des Kampfsbundes, dessen Mitglied er geworden ist. Der Kampfsbund richtet sich gegen Sonderbestrebungen, die aus bürgerlicher Wichtigtuerie entstanden sind, die aber im Verlauf der nationalsozialistischen Revolution auch in Danzig von allein verschwinden dürfen.

Wir rufen deshalb noch einmal zum Besuch der Ostdeutschen Tagung des Kampfsbundes auf.

Eine gesunde Tracht Prügel.

Zwei Jahre Gefängnis für einen unverheillichen Dieb.

Wegen Einbruchsdiebstahl im wiederholten Rückfall hatte sich der Arbeiter Franz Walowski aus Dirschau vor dem Eingreifen zu verantworten. Walowski ist zuletzt im November über die Grenze abgeschoben worden, lehrte aber zur Ausübung von Diebstählen immer wieder nach Danzig zurück. Obwohl B. im Frühjahr auf dem Lande hätte genug Arbeit finden können, zog er es vor, über die grüne Grenze Danziger Gebiet aufzutreten und hier neue Diebstähle zu begehen. Am 15. Mai stieg er nachts durch ein offenes Fenster in einen Stall in Gr. Waldorf und stahl dort eine Uhr, ein Portemonnaie mit 15 Gulden und das Tasett eines abwesenden Arbeiters. In der Nacht zum 21. Mai stand er in Gr. Waldorf einen Stall offen und nächtigte einstweilen oben auf dem Heuboden, um dann später mit einem Jackett, das er unten hängen ließ, das Weite zu suchen. Bevor ihm das gelang, wurde B.

Heimat!

Von Hildegard Trenkler, Weinböhla. Silberlicht liegt auf der nächtlichen Tur. Stille... Ein Heimchen geigt zärtlich nur, — Waldesluft kühlte meine Wangen.

Sterne erglühen am Himmelzelt. Heiligstes, köstlichstes Gut auf der Welt — Heimat! Du hältst mich umfangen!

Inbrünstig preß ich mein pochendes Herz Jauchzend vor Freude und weinend vor Schmerz An dich! Du heilige Erde!

Das Zoppoter Wochenprogramm

Sonntag, den 13. August, 12 Uhr: Im Nordbad Preisbogenschießen unter Anleitung des Sportslehrers Hollweg. 12—15 und 18.30—19.30 Uhr: Konzert der Kurkapelle. 20 Uhr: Gastspiel von Künstlern des Danziger Stadttheaters im Kurtheater "Raub der Sabine". 17.15—19.15 Uhr: 1. Promenadenfahrt der "Hansestadt Danzig". 20.15—23 Uhr: 2. Promenadenfahrt der "Hansestadt Danzig".

Brückenbau über Elbinger u. Königsberger Weichsel.

Die zur Förderung des Brückenbaues über die Elbinger und Königsberger Weichsel gewählte Brückenbaukommission hielt am Donnerstag in Wiedemanns Hotel in Steegen eine Sitzung ab. Der Direktor Tünner-Siegen begrüßte die Geschiessenen, ganz besonders die Vertreter der Stadt Tiegenhof. Anstelle des Staatskommissars Schröder, der nach Danzig zurückberufen worden ist, wurde der Beigeordnete Lehrer Stahnke-Neuteich in die Brückenbaukommission gewählt. Ferner wurde die Kommission durch folgende Mitglieder erweitert: Arzt Dr. Steiner-Neuteich, Kaufmann A. Berg-Tiegenhof, Tierarzt Dr. Sellke-Fischerbäke, Amtsrichter A. Dobenhoff-Siegen, und Arzt Dr. Pfahl-Siegen. Die Anwesenden nahmen mit allgemeiner Freude davon Kenntnis, dass die neue Regierung gewillt sei, die beiden Seilfähren im Zuge der Chaussee Siegen-Fischerbäke-Großkenkwame-Kaltscherberge-Tiegenhof durch zwei Brücken zu ersetzen. Um eine Beschleunigung der Inangriffnahme des Verkehrs zu erreichen, wurde beschlossen, eine freiwillige Spende in die Wege zu leiten. Jeder, der die Brücke braucht, soll mitmachen, nicht allein der Großkaufmann, der täglich seine Lieferwagen diese Strecke laufen lässt, sondern auch die Radfahrer sollen das jährliche Fahrgeld zahlen.

In einer Versammlung am heutigen Sonnabend soll im Gasthaus "Helgoland" das nähere besprochen werden. Dr. Ing. Stoltenburg-Danzig wird das Brückenbauprojekt in allen Einzelheiten erläutern und die hierfür aufgestellten Entwürfe vorlegen. Voransichtlich werden u. a. auch Bausenator Höpner-Danzig und die Landräte der Kreise Danziger Niederrankenburg und Gr. Werder dazu erscheinen.

Der Hitler-Gruß als deutscher Gruß.

Ein historischer Beweis.

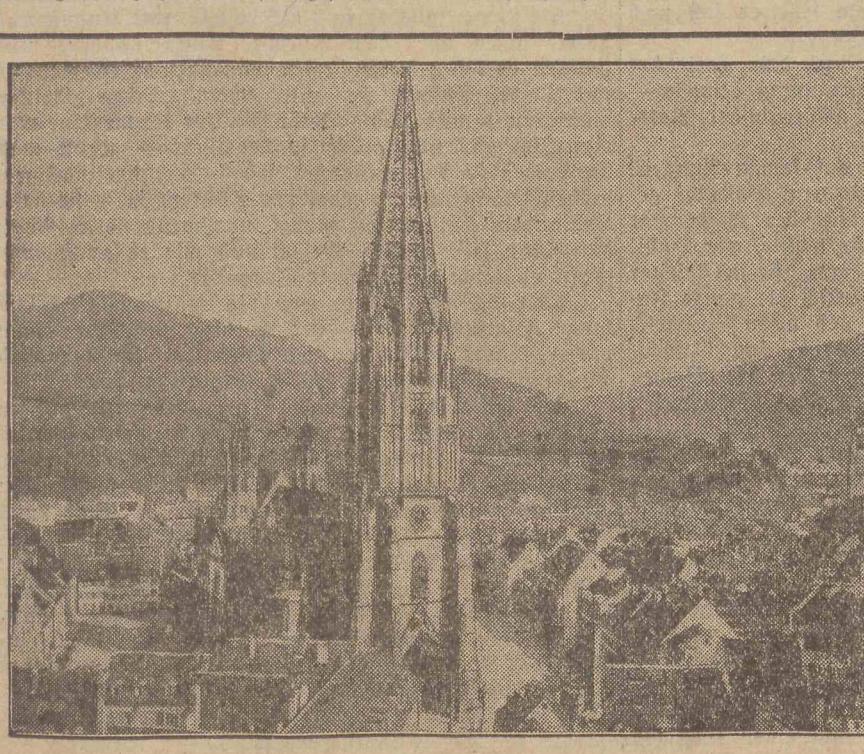
Der Hitler-Gruß hat sich in den letzten Wochen als deutscher Gruß im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes durchgesetzt. Es kam dabei, so schreibt die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz, nicht oft genug beweisen werden, dass der Hitler-Gruß in der Tat auf die alten deutschen Grußformen zurückgeht und keinesfalls eine Nachahmung ausländischer Grußformen darstellt.

Von den zahlreichen historischen Belegen für diese Tatsache sei im folgenden nur einer herausgegriffen. Das Werk "Die Reformation" von Ilgenstein enthält eine Schilderung des Reichstages, dem Kaiser Karl V. 1521 zu Worms abhielt und an dem der Reformator Martin Luther teilnahm. Luther wurde nach Beendigung der bedeutenden Sitzung, so heißt es in der Schilderung, vom Reichsberold aus dem Saal geführt. Draußen drängte sich die Menge. Alle grüßten vor Freude und hoben die Arme mit ausgespreizten Händen, wie es damals die Deutschen zum Zeichen des Sieges beim Lanzenbrechen zu tun pflegten.

Das Notwerk der deutschen Jugend

Berlin, Am Ende des Monats Juni ließen, wie das VDZ-Büro meldet, im Notwerk der deutschen Jugend insgesamt 1050 Maßnahmen, an denen 24.724 Jugendliche beteiligt waren, darunter 7238 weibliche. Mehr als 38.000 Jugendliche erhielten dabei eine gemeinschaftliche Mahlzeit. Berufliche Lehrgänge ließen Ende Juni 2445. Daran waren insgesamt 65.891 Jugendliche beteiligt. Hervorgehoben sei noch, dass an den Maßnahmen des Notwerkes die Jugendlichen der Nordmark am stärksten beteiligt waren, nämlich insgesamt 7413.

**Sparkasse
der Stadt Danzig**



1/4 Million für Arbeitsbeschaffung in Zoppot

Einstimmiger Beschluß der städtischen Körperschaften — Die Arbeiten betreffen Oberflächenentwässerung u. Schmutzwasserkanalisation — Ein weiteres Arbeitsprogramm in Aussicht gestellt.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung von Zoppot haben den Beschluß gefaßt, für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung einen Betrag von 274 000 G. zur Verfügung zu stellen. Der Betrag wird in einer Höhe von 88 000 G. durch Mittel des laufenden Haushaltplanes und mit 236 000 G. durch eine kurzfristige Anleihe ausgebracht werden, die durch Vermittlung des Senats der Stadt Zoppot gegeben wird. Sie muß mit 6,25 Prozent verzinst und innerhalb von 5 Jahren getilgt werden.

Durch diese Mittel sollen die nachstehend besonders bezeichneten Vorhaben ausgeführt werden:

Oberflächenentwässerung:

Gissenhardtstraße von der Moltke- bis Südstraße mit Moltkestraße und unterem Ende der Bismarckstraße; Danziger Straße von Hochwasser bis Haus Nr. 158; Danziger Straße von Grenzlauerbach bis Haus Nr. 114; Danziger Straße von Grunstraße bis Kleine Unterführung und von dort bis Grunthalallee; Wilhelmstraße von Schefflerstraße bis Schloßstraße; Schloßstraße von Wilhelmstraße bis Nordstraße; Promenadenstraße von Wilhelmstraße bis Nordstraße; Gerichtsstraße; Taubenwasserweg von Königstraße bis Promenadenstraße; Gleitauerstraße von Frankfurterstraße bis Ollinenstraße; Haffnerstraße südlich der Frankfurterstraße und Marienstraße, Wilhelmstraße, Annenstraße zusammen 182 000 G. In diesem Betrag sind rund 60 Prozent Lohnkosten enthalten.

Schmutzwasserkanalisation:

Beglängter Taubenwasserweg bis zum Säuglingsheim; Haffnerstraße südlich der Frankfurterstraße und Reinigungsanstalt in der Druckrohrleitung, zusammen 17 800 G. In diesem Betrage sind rund 60 Prozent reine Lohnkosten enthalten.

Schaffung einer Bindungsstraße zwischen dem Kaisertal und dem Mariental (Gr. Käferstraße) 74 000 Gulden. Diese Arbeit erfordert nur reine Lohnkosten.

Wie der Magistrat in seiner Begründung ausführte, ist der z. Bt. vorhandene Ausbau der Oberflächenentwässerung unmittelbar nach dem Kriege erfolgt. Er erstreckt sich nur auf einen verhältnismäßig geringen Teil der Stadtgemeinde Zoppot, insbesondere die Oberstadt. Der weitere Ausbau mußte z. Bt. aus Mangel an Mitteln eingestellt werden. Seine Durchführung auch in der Unterstadt ist aber unbedingt erforderlich.

fast jährlich wiederkehrende Überschwemmungen

schwere Schädigungen der Straßen und Straßensäulen herbeiführen. Sie haben bereits zu häufigen Prozessen und Schadensersatzklagen geführt.

Außerdem ist die Stadt gemäß Ortsstatut erst dann in der Lage, die Anliegerstrassen in diesen Straßen einzuziehen, wenn sie fertig ausgebaut sind. Zum Ausbau gehört aber auch die Oberflächenentwässerung.

Im Gegensatz zur Oberflächenentwässerung ist die Schmutzwasserkanalisation fast restlos durchgeführt.

Es liegen noch zwei Projekte vor.

Am Ende des aus der Stadt hinausführenden Taubenwasserweges liegt am Walde das sogenannte fröhle Schürenhaus, das im vorigen Jahre vom Roten Kreuzverein zu einem Säuglings-

heim umgebaut worden ist. Es soll nun mit einer Leitung von rund 300 Meter an die Kanalisation angeschlossen werden.

Die letzten Häuser der

verlängerten Haffnerstraße

entwässern in einem Graben, der durch den Südrand der Stadt nach der See führt. Hier muß das Gefälle der Kanalisation entsprechend geneigt werden, damit sie in die an der Haffnerstraße liegende Leitung abgeführt werden kann.

Die aus der Unterstadt zusammenkommenden Schmutzwasser sammeln sich in einem Brunnen an der tiefsten Stelle der Stadt (Warmbad). Sie werden von dort aus durch eine Druckrohrleitung teilweise ausgeglichen werden können. Ganz besonders aber hält es der Magistrat für seine oberste Verpflichtung, den Senat in seinem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln zu unterstützen und hierfür jedes überhaupt tragbare Opfer zu übernehmen.

namentlich durch die Kanalisation der Oberstadt mehr Sand in die Leitung gerät als angenommen war

und gelegentlich Verstopfungen hervorruft. Diese Verstopfungen können z. B. nicht einwandfrei festgestellt werden. Sie müssen häufig erst durch Aufgraben genau hinzumittelt werden. Durch den vorgesehenen Einbau von 6 weiteren Prüfschächten soll die Reinigungsarbeit so verbilligt und beschleunigt werden, daß sie in regelmäßigen Zeiträumen durchgeführt werden kann, um es gar nicht erst zu Verstopfungen kommen zu lassen.

Durch die Schaffung einer Verbindungsstraße zwischen dem Kaisertal und Mariental (Gr. Käferstraße) wird

ein weites Gelände zur Bebauung ausgeschlossen.

Abgesehen davon ist sie auch als Zuflahrtstraße für den Markt von Süden her sehr erwidert, da die schlechte Verbindung nach dieser Richtung regelmäßig zu Unzuträglichkeiten führt. Mit Rücksicht auf die Kosten soll jedoch zunächst nur das

Plänum geschaffen werden.

zu der Vorlage das Wort und rechtfertigte ihre schnelle Einbringung. Der Magistrat hat sich jetzt erst am Vortage mit diesem Antrage beschäftigt, so daß es nicht möglich war, die Baumaßnahmen mit der Vorlage zu befreien. Der Magistratsvertreter kündigte in diesem Zusammenhang noch ein weiteres Arbeitsbeschaffungsprogramm an, dessen Vorlage in den nächsten Wochen gleichfalls erfolgen wird. Mittel für den Hochbau stehen aus der jetzt bewilligten Summe nicht zur Verfügung.

Der Erntemonat ist im Land.

Mit Sonnenglut und Sonnenbrand. Den Städter lockt er in die Wälder, den Landmann aber auf die Felder, wo kräftig in gebrüterter Faust die Sense durch die Hölle faust, wo alles ist in Tätigkeit, wo Garbe sich an Garbe reiht, wo hochbeladen Grünwagen den Sommerseggen heimwärts tragen und allen von der Stirne heißt in rüstigem Schaffen rinn der Schweiß.

Der Städter macht es sich bequemer, und ihm erscheint es angenehmer, sich in der kühlen Wälder Schatten jetzt anzuruhm in Hängematten und so die Wochen zu genießen des Urlaubs, die so schnell verstreichen; denn der August beschließt die Zeit der sommerlichen Herrlichkeit. Doch läßt er immer noch die Glüten der Sonne auf uns niederschlafen und zeigt uns rings noch Wald und Flur im vollsten Schmucke der Natur. Gut meint's mit den Zecherseelen, denn ständig drückt er aus die Kehlen, und reisen läßt auf Berg und Tal er frühe Früchte ohne Zahl. Der Wandertrieb, die Reiselust steht hoch in Blüte im August. Noch schnappt Ozon und reist ein jeder, gefüllt sind Sommerfrischen, Bäder mit Leuten, die dort ihre Nerven frisch für den Winterfeldzug schärfen. Noch ziehn voll Unrat

Der Magistrat hat sich jedoch hauptsächlich deshalb dazu entschlossen, diese Arbeit schnellstens durchzuführen, weil bei ihr als reiner Erdarbeit

eine sehr große Zahl von ungelernten Arbeitern beschäftigt werden kann.

Es handelt sich nämlich um rund 10 000 Tage, welche d. h. es können etwa 70 Mann zu gleicher Zeit rund 5 Monate lang beschäftigt werden.

Bei dem ungeheuren Tieftand der Wirtschaftslage und der angepannten Finanzverhältnisse der Stadt wäre es uns ganz unmöglich gewesen, die obigen Arbeiten aus eigener Kraft ausführen zu können, wenn nicht der Senat ein Darlehen in der im Antritt genannten Höhe zur Verfügung gestellt hätte. Zwar erwachten der Stadt dadurch für die nächsten Jahre schwere finanzielle Verpflichtungen in Höhe von

rund 62 000 Gulden jährlich,

es bleibt aber, so erklärt der Magistrat, zu hoffen, daß die Mehrausgaben durch Einsparungen an anderer Stelle des Haushaltplanes weitgehend ausgeglichen werden können. Ganz besonders aber hält es der Magistrat für seine oberste Verpflichtung, den Senat in seinem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln zu unterstützen und hierfür jedes überhaupt tragbare Opfer zu übernehmen.

Durch die geplanten Arbeiten erhalten 200—250 Erwerbslose unmittelbar für längere Zeit Beschäftigung.

Die durch die Stadt unmittelbar aufzubringende Summe (38 000 G.) ist in einer Höhe von 25 000 G. durch die Stellen VI C 16 und 17 ausgewiesen. In einer Höhe von 13 000 G. soll ihre Deckung durch Einsparungen bei V F 14 erfolgen.

In der gestrigen Sitzung der Zoppoter Stadtverordneten ergriff

Oberbürgermeister Dr. Lewerenz

zu der Vorlage das Wort und rechtfertigte ihre schnelle Einbringung. Der Magistrat hat sich jetzt erst am Vortage mit diesem Antrage beschäftigt, so daß es nicht möglich war, die Baumaßnahmen mit der Vorlage zu befreien. Der Magistratsvertreter kündigte in diesem Zusammenhang noch ein weiteres Arbeitsbeschaffungsprogramm an, dessen Vorlage in den nächsten Wochen gleichfalls erfolgen wird. Mittel für den Hochbau stehen aus der jetzt bewilligten Summe nicht zur Verfügung.

vom 8. August 1933 in einem Schiffahrtsbetriebsverbande zusammenzufassen.

Zu diesem Zwangsverbande, der ebenfalls eine Körperschaft öffentlichen Rechts ist, gehören die Besitzer von Rähnen, Motorfähnen, Schleppern, Güterdampfern und Fahrgastschiffen, soweit sie gewerbsmäßig Güter oder Fahrgäste auf den Wasserstraßen der Freien Stadt Danzig befördern. Zu diesem Stromgebiet gehört noch ein Streifen der Danziger Bucht, der durch eine Linie von der Zoppoter Seestegspitze bis zum Fischerfeuer Neu fährt begrenzt wird.

Beide Betriebsverbände sind mit Satzungen ausgestattet, die durch Verordnung vom 8. August 1933 veröffentlicht sind. Daneben wird bei dem Lommenschiff-Betriebsverband ein Frachtausschuß und bei dem Schiffahrtsbetriebsverband ein Frachtausschuß und Tarifausschuß auf Grund besonderer Verordnungen vom gleichen Tage gebildet, in dem auch die Belader vertreten sind. Aufgabe dieser Ausschüsse ist es, Mindest- und Höchsttarife im Binnenschiffahrtsverkehr (Beförderungspreise, Anteilsfrachten, Schlepplöhne und Molenentgelte) festzulegen sowie die Grundsätze für die Verteilung des Frachtgutes, der Schleppgelegenheiten und der Personaleförderung aufzustellen.

Dem Senat steht die Aufsicht über beide Betriebsverbände zu. Er ist auch befugt, bei besonders gelagerten Fällen Beschlüsse der Vorstände und Mitgliederversammlungen der Verbände und Beschlüsse der Frachtausschüsse durch eigene Anordnungen zu erheben. Dieses Aufsichtsrecht wird durch die Wirtschaftsabteilung des Senats ausgeübt.

Mit der Gründung des neuen Schiffahrtsbetriebsverbands soll das erreicht werden, was sich bei dem Lommenschiff-Betriebsverband und ebenso im Deutschen Reich schon seit einem Jahre bewährt hat, nämlich

ein Ausgleich der Verdienstmöglichkeiten unter den einzelnen Mitgliedern des Verbandes.

Ferner steht zu hoffen, daß der Zusammenschluß der Danziger Binnenschiffer zu einer Regelung des Binnenschiffahrtsverkehrs auch mit den Nachbarstaaten führen wird.

Am Sonntag wieder Promenadenfahrten.

Wir empfehlen unseren Lesern von neuem eine Teilnahme an den Promenadenfahrten, die wiederum am Sonntag, den 18. August mit dem bedeutend vergrößerten Motorschiff "Hansestadt Danzig" des Seebündnis Ostpreußen vor Zoppot veranstaltet werden.

Der Preis für jede dieser Fahrten beträgt nur 1,50 Gulden. Die Tanzmusik wird von der S.A.-Capelle gestellt. Näheres im Inneren in der heutigen Zeitung.

Heinz Steguweit:

Wandernde Jugend.

Nun fahrt in Demut gleichen Tritt
Im Walde der Freiheit bäume, —
Nun bringt im Wandern Deutschland mit,
Füßt singend seine Räume —

Ein Donnerclag, ein Vogelflug,
Das Dorf, das Reh, die Bäche:
Seid nimmerhart, habt nie genug,
Der Himmel zahlt die Seh'!

Des Alters Auge, des Liches Sprüh'n
Im blumigen Gelände:
Gott Vater und die Mutter Grün,
Sie reichen sich die Händ'l

Und Glocken schwingen irgendwo
Aus Christgeweihten Türmen:
Ihr Jungen, glückt! Glück lichterloh
Im hell'gen Vorwärtsstürmen!

Wohin ihr schaut, ift Väterland,
Versöhn und jedem offen,
Der kämpfend sich zum Glauben sandt,
Zum Lieben und zum Hoffen! —

Ein Zwangsverband für die Unternehmer der Binnenschiffahrt

Wichtige Neuregelung im Danziger Schiffahrtswesen.

Bereits durch Verordnung vom 16. Juni 1932 waren die Besitzer von Lommen (Rähne von 15—120 To.) zu einem Betriebsverband zusammengefaßt worden, der eine Körperschaft des öffentlichen Rechts darstellt und dessen Aufgabe es ist, durch gleichmäßige Verteilung der Frachten auf die angehörenden Mitglieder ausgleichend zu wirken und die sonstigen Belange der Binnenschiffer zu fördern.

Rummehr hat sich der Senat entschlossen, auch die sonstigen Unternehmer der Binnenschiffahrt durch eine Verordnung

DOMINIK Montag Deutscher Tag! letzter Tag: Arbeitsbeschaffung!

Jeder kommt zum Dominik und fördert die

Maurermeister

Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

Friedrich Eberhart aber saß im Schlafzimmer, und vergaß, sich die Stiefel auszuziehen. Warum konnte er sich nicht freuen über das Examen seines Jungen? Warum war ihm selbst der Gedanke, daß Lottchen nun wieder zu Hause sein sollte, kein froher? Er hatte wohl ihren Blick gesehen, in dem zwar Zärtlichkeit, aber noch mehr fast etwas wie Angst lag.

Er hatte zwei schöne tüchtige Kinder, und fühlte, daß sie ihm fremd geworden waren. Wie schön mußte es sein, wenn Gustav aus Hannover heimkam — dann hatte sein Junge inzwischen das Geschäft versorgt — sie zogen an einem Sonnabend! Ach nein, August war ja in Norwegen — schadet nichts — er war dort im vollen Einverständnis mit dem Vater — er war dasselbe, wie sein Vater — der brauchte nicht zu fürchten, daß sein Junge ihn auslachte, wenn er einmal ein Fremdwort falsch aussprach — der brauchte keine Schüe zu haben vor dem gebildeten Sohne, der ein ironisches Lächeln hatte für alles, was der dumme, veraltete Vater tat, und vor der feinen Tochter mit der höheren künstlerischen Bildung!

Iwar hatte weder Adolf noch Lotte je so getan; aber er bis sich hinein in diese Gedanken.

Aber Friedrich, wo bleibst du denn? Ich hab dir einen frischen Kaffee gemacht. — Herrgott — Mann — ist dir schlecht?

Ich denke nur, daß es vielleicht besser wäre, wenn ein alter, verbrannter Knäfer überhaupt nicht mehr auf der Welt wäre!

Aber Mann!

Sie schaute ihn ganz entsetzt an, und da tat es ihm schon wieder leid.

"Läßt man gut sein, Alte, du bist ja noch da, und nicht wahr, dir bin ich doch nicht zu gewöhnlich?"

"Aber Männer! Ich glaube, nun bist du ganz rammschwul geworden!"

Sie fasste ihn um den Hals, und gab ihm einen Kuß, während draußen die Kucklinge gezogen wurde, als sollte sie abgerissen werden.

"Herrgott — Onkel Gustav!"

Draußen rief Lotte.

"Nanu?"

Eberhart hummelte in einem Stiefel und einem Pantoffel in den Korridor.

"Hab ich mir doch gedacht, daß ihr eben erst aus den Federn kriecht."

"Hat sich was, Federn, bin die ganze Nacht in der Eisenbahn gewesen und erst heute früh gekommen."

"Hauptsache, daß du da bist, und — frischer Kaffee steht auf dem Tische. Kinder, nun wollen wir erst mal frühstücken, und wisst ihr, was wir dann tun? Dann fahren wir alle Mann auf den Stettiner Bahnhof und holen meinen August ab."

"August?"

"Davohl, und deshalb bin ich ja hier. Kinder, was freue ich mich! Vier Jahre war der Bengel weg! Vier

Jahre hat er seinen alten Vater allein wirtschaften lassen;

aber nun kommt er, und da hab ich es nicht ausgehalten, da bin ich hergekommen nach Berlin, da seh ich ihn doch einen Tag eher, und dann — Kinder, wisst ihr, was wir vor vier Jahren besprochen haben?"

"Ich bin müde! Ich bin ein alter Knäfer! Ich will mich ins Altenbeil zurückziehen und dem August den ganzen Kitt übergeben; aber vorher, da wollen wir erst mal ordentlich Hochzeit feiern! Was Lotte?"

Aber Lotte, an die sich der lebte Sab in erster

Vornrichtete, war gar nicht mehr im Zimmer — wie

sie von Augusts Heimkehr hörte, hatte sie irgend etwas,

was gerade auf dem Tische vor ihr stand, ergriffen,

und war in die Küche gelaufen, hatte Trine irgend

einen konfusen Befehl gegeben und war dann in ihrer

Kammer verschwunden.

"Wo steckt denn das Mädchen?"

Der Magistrat hat sich jedoch hauptsächlich deshalb dazu entschlossen, diese Arbeit schnellstens durchzuführen, weil bei ihr als reiner Erdarbeit

Frau Clementine

Die Welt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Deutschland und die U.S.A. gehen entschlossen an ein Wagnis — Die ersten Erfolge stellen sich ein
Auch Danzig erfolgreich in seinem Kampfe.

Fast alle Völker der Erde sind dabei, mit einer Wirtschaftskrise fertig zu werden, die in der Geschichte ohne Beispiel dasteht. Dass es sich hier um eine Aufgabe gigantischen Ausmaßes handelt, darüber erübrigt sich jede Erörterung. Von Interesse bleibt lediglich die Frage, ob die Offensive gegen das gemeinsame Unglück so angelegt ist, dass sie zu einem Erfolg führt. Man wird einen Roosevelt oder Hitler, einen Mussolini oder Daladier, Macdonald oder den japanischen Ministerpräsidenten, die Machthaber Chinas oder der Sowjetunion nur unvollkommen, wenn man annimmt, sie sähen die Anklarbelungsprogramme unter dem Gestaltswinkel eines 100 prozentigen Sicherheit an. Bei keinem der genannten Männer besteht ein Zweifel darüber, dass die Aktionen ein Wagnis darstellen. Unsicherheitsmomente gibt es in jedem Land, natürlich auf dem Gebiete des Kreditverkehrs. Den größten Einfluss macht die öffentliche Hand, indem sie als Arbeitgeber großen Stiles auftreten; außerdem aber sucht sie mit Hilfe der Steuererleichterung und der Kredithergabe der Wirtschaft über den toten Punkt hinwegzuhelfen.

Überall muss der Staat seine ganze Macht und Kraft ausbreiten, damit die private Unternehmensinitiative tatkräftiger zupackt.

Die Opfer müssen trotz ihrer Schwere gebracht werden, um den Beschäftigungsgrad der Betriebe zu steigern. Gelingt dies, dann ist das Spiel gewonnen; denn erhöhte Geschäftstätigkeit drückt sich in einer Abnahme der Lasten für die Arbeitslosen und in einem erhöhten Steueranfall auf den meistigen Gebieten aus.

Die einzige Unbekannte in der Rechnung bildet der Faktor "Zeit". Es heißt die Periode zwischen dem Einsatz und dem sich erst allmählich einstellenden Resultat zu überwinden.

Diese Kluft überbrückt das öffentliche Vertrauen bzw. der öffentliche Kredit. Sind beide stark genug, durchzuhalten, so ist ein glücklicher Ausgang des gewaltigsten Entwickelns der Weltgeschichte, in dessen Mittelpunkt während des Sommers 1933 die Wiedereingliederung der ruhenden Hände steht, gewährleistet. Welches sind die Voraussetzungen für sein Gelingen?

Die deutschen Erfolge

Ende März waren nach amtlichen Schätzungen in den Kulturländern 31 Millionen Personen ohne Lohn und Arbeit.

Die Offensive gegen diese Geißel der Menschheit hat in manchen Ländern beachtliche, in anderen weniger günstige Fortschritte gemacht. Die zweite Erfolge weist auf dieses Gebiete Holland auf. Trotz seiner kolonialen Sorgen infolge des japanischen Inflationsdumpings konnten rund 38 Prozent der amtlich registrierten Beschäftigungslosen wieder in der Wirtschaft unterkunft finden. Hierbei darf allerdings nicht verschwiegen werden, dass in den Niederlanden — ebenso übrigens auch in Frankreich und der Schweiz — die Arbeitslosigkeit weit weniger wütete als in den anderen führenden Großstaaten.

Die zweite Stelle nimmt Deutschland ein, das in der Spanne von knapp 7 Monaten rund 2,5 Millionen Beschäftigungslose wieder der Produktion zuführte.

Eine solche Leistung verdient umsohne Anerkennung, als die Wirtschaft beim Export mit zahllosen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und die Mittel des Reiches, für die aus dem Erwerbsleben Gescheiterten etwas zu tun, sehr beschränkt sind. Die Entlastung des Arbeitsmarktes wurde zwar durch den freiwilligen Arbeitsdienst gefordert; aber selbst wenn

man die betreffenden Ziffern in Rechnung stellt, ändern sie nichts an dem Siege, den das Kabinett Hitler für sich hier holen kann. Deutschland darf mit dem bisher erreichten zufrieden sein. Außerdem reisen neue Pläne für den Herbst heran. Wenn alles nach Wunsch verläuft, hofft man Ende September das Arbeitslosenheer, das im Februar d. J. mehr als sechs Millionen Köpfe umfasste, auf die vier Millionenengrenze herabzumindern und die Ziffern auch während des Winters konstant zu halten.

Das Rätsel Amerika

Eine Spur stellt einstweilen noch die nordamerikanische Union dar.

Die Produktionssteigerung seit Mitte 1932 (+ 50,8 Prozent) ist ohne Beispiel in der Geschichte aller Länder. Trotzdem vermag heute niemand zu sagen, welches Resultat das Aufwirtschaftungsprogramm Roosevelts in Bezug auf den dortigen Arbeitsmarkt haben wird, da der Erzeugungsauftrieb verhältnismäßig wenig Menschen absorbierte. Erst der Versuch, Lohn und Kaufkraft miteinander in Einklang zu bringen und die Arbeit zu Gunsten der ruhenden Hände zu strecken, trug in den letzten Wochen seine Früchte; ob aber das Ziel des Präsidenten, bis zum September 6,5 Millionen Menschen einzuschalten, zu erreichen ist, erscheint nach den bisherigen Erfahrungen mindestens zweifelhaft.

Ein Teilerfolg dürfte indes bei dem bekannten Optimismus der Amerikaner genügen, um die Wirtschaftsmaschinerie der U.S.A. weiterzubewegen.

Vergleicht man die Lage der Union mit derjenigen Deutschlands, so scheint die Woge eher etwas zu Gunsten des letzteren zu neigen. In Deutschland hat sich eine nur allmähliche, aber stetige Aufwärtsentwicklung der Produktion herausgebildet (Zunahme seit Mitte 1932 + 15,2 Prozent). In Amerika hingegen setzte sich die Bewegung sprunghaft und nicht ohne Rückschläge durch. Eine Produktionssteigerung seit Jahresfrist um fast 51 Prozent ist selbst in den Jahren höchster Konjunkturerholung kaum vergleichbar.

Ob aber mit dieser Steigerung die Verbrauchsmöglichkeiten Schritt gehalten haben, muss nach Auffassung des Instituts für Konjunkturforschung bezweifelt werden; unter diesen Umständen dürften sich Rückschläge schärfer als in Deutschland auswirken. Auf alle Fälle sind bei einer derartigen sprunghaften Aufwärtsentwicklung die Gefahren größer als bei einer zwar langsameren, dafür aber umso stetigeren Bewegung. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass die Staatsmänner in Washington sich bei ihren Maßnahmen des Instruments der Währungsverschlechterung bedienen, ein Unterfangen, das unter Umständen unübersehbaren Schaden für Jahrzehnte anrichten kann.

Die Vereinigten Staaten stehen übrigens im Begriff, einen weiteren Schritt zur Beliebung ihres Handels zu unternehmen. Die Anerkennung der U.S.S.R. (Sowjetrußland) ist nach Ansicht maßgebender amerikanischer Politiker nur noch eine Frage kurzer Zeit.

Man will sich das „Geschäft“ mit den Sowjets nicht entgehen lassen und schaut dabei auf Deutschland, das bisher unter den Lieferungen nach Russland die erste Stelle einnimmt.

Dabei wird freilich von den Amerikanern übersehen, dass die Sowjetunion an Deutschland nicht nur seinen größten Lieferanten, sondern auch seinen besten Bezieher an Waren aller Art besitzt. Außerdem gehört zur Bearbeitung des russischen Marktes eine genaue Kenntnis, die sich erst in Jahrzehnten erwerben lässt und die den Amerikanern fehlt.

Die Weltindustrieerzeugung wieder auf dem Stand von 1931

Das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, beschreibt sich in seinem diesjährigen Wochenbericht mit der Entwicklung der industriellen Weltproduktion. Die Forschungsstelle stellt fest, dass die Industrieproduktion sich von dem Rückschlag in den Frühjahrmonaten rasch erholt habe. Die Rückerholung der industriellen Gütererzeugung der Welt (1928 = 100), die von 75,1 im Dezember 1932 auf 73,4 im März 1933 gefallen war, ist nach vorläufigen Berechnungen bis Mitte d. J. auf 91,4 Prozent gestiegen. Damit hat sich das industrielle Produktionsvolumen der Welt seit dem Tiefstand im Juli d. J. (69,1) um rund 1/3 erhöht. Diese Zunahme bedeutet in Preisen von 1928 gerechnet, eine monatliche Mehrerzeugung von netto 8 Milliarden RM. Dem Niveau nach ungefähr der Stand vom Frühjahr 1931 wieder gewonnen worden. Noch vor drei Monaten war festzustellen, dass die Bewegungsrückbildung der Industrieproduktion in den einzelnen Ländern ganz verschieden sei. So stand einer Erzeugungssteigerung in Japan, Deutschland, Frankreich und Schweden ein Rückschlag in den U.S.A. gegenüber; in Großbritannien hielt sich die Produktion auf gleichbleibendem Stand. Gegenwärtig ist die Bewegungsrückbildung hingegen einheitlicher. Die weltwirtschaftliche Konkurrenz hat an räumlicher Ausbreitung und damit an Beharrungsvermögen und Stärke gewonnen. Im Tempo der Produktionssteigerung bestehen allerdings nach wie vor große Unterschiede; sie werden auch bei Fortgang der kontinuellen Entwicklung nicht verschwinden, weil die einzelnen Länder unter ganz verschiedenen Strukturbedingungen stehen. Während z. B. die Produktion in den U.S.A. verglichen mit dem Vorjahr, um etwa die Hälfte, in Deutschland um 15 Prozent gestiegen ist, hält sie sich in Ländern, wie Österreich und Polen, nur wenig über Vorjahrshöhe. In Großbritannien und Kanada wird der 1932er Stand sogar um Einiges unterschritten. Es zeigt sich, dass die stimulierende Wirkung der Pfundabwertung auf die Produktion fast völlig aufgehoben hat.

Umstritten ist die Industrieproduktion in der Union, Japan, Frankreich und Deutschland gestiegen. In Japan handelt es sich in erster Linie um Auswirkungen einer fortwährenden Inflation;

Nicht vergessen seien in diesem Zusammenhang die Versuche der neuen Danziger Regierung, mit der Arbeitslosigkeit fertig zu werden. Man hält sich hier trotz aller aller Verstärkung der wirtschaftlichen Eigenart Danzigs an das deutsche Beispiel und hat, erstaunlich genug, in kurzer Zeit schon recht greifbare Erfolge erzielt.

Auch England macht Versuche

In England waren im Juni d. J. 550 000 Arbeiter mehr beschäftigt als zur gleichen Zeit 1932. Dieses Ergebnis nummerisch gemessen an den deutschen, holländischen und USA-Ziffern nicht allzu stark zu Buch zu schlagen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass Großbritannien von einer künstlichen Aufkurbelung wenig wissen will. Am liebsten möchte es die Amerikaner und andere Völker die Kostenanstiege aus dem Feuer holen lassen (höher Rohstoffpreise) und wartet im übrigen ab, wie die kühnen Experimente der Union und Deutschlands ausfallen. Frankreich hat zu den bisherigen Projekten der Aufkurbelung (Kanalbau von Bordeaux nach Marseille) neue in Form der Errichtung großer Autobahnen gesellt. Was seinen Aufschwung hemmt, ist das Dardanelleliegen des Fremdenverkehrs, trotzdem ist die Produktionssteigerung mit 16,1 Prozent die zweitgrößte in der Welt! — Die skandinavischen Völker wissen ebenfalls von Fortschritten in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu berichten. Auch aus Polen, Lettland und Belgien laufen die Nachrichten günstiger. Den Schweden fehlen die Fremden. Den südamerikanischen Ländern kommt der Dollarfall zugute, da sie in dieser Währung und in englischen Pfunden stark verschuldet sind; außerdem profitieren sie von den Rohstoffhaufen. Die Krise in Russland scheint sich dank einer besseren Ernte zu verflachen und langsam kommt auch China in Ordnung.

Das Beispiel der U.S.A. und Deutschlands hält die Umwelt in Atem. Ihre Programme wirken insfern weit über die Landesgrenzen hinaus, als viele Regierungen nunmehr gleichfalls damit beginnen, die Krisenbekämpfung aktiv zu gestalten. Zu Gunsten dieser Beobachtung spricht schon die Tatsache, dass in die handelspolitischen Verhandlungen neues Leben getragen ist. Die Länder mit deutlichem Aufschwung können sich gegenseitig wieder etwas bieten und die Rufe nach Schutz der heimischen Produktion haben nicht mehr ihre bisherige Intensität.

Erst wägen, dann wagen

Produktion, Verkehr und Verbrauch weisen fast überall eine über das saisonübliche Maß hinausgehende Besserung auf.

Gemeessen an der normalen Entwicklung, sind sie allerdings noch wenig befriedigend. Immerhin, ein Anfang zur Konjunkturlebendigkeit ist getan. Bald wird es wieder heißen: Erst wägen, dann wagen! Im Winter ist das gewonne Gelände zu verteidigen und Kräfte für das Frühjahr 1934 zu sammeln. Ein gewaltiges Unterfangen, das nur gelingen kann, wenn nicht nur die Bewohner innerhalb ihrer Landesgrenzen, sondern alle Völker an einem Strange ziehen. Über die Nationalwirtschaft zur Weltwirtschaft, so heißt das Motto, das über den Amtsstuben sämtlicher Regierungshäupter stehen sollte.

Polen plant eine Vergrößerung seiner Handelsflotte um 60 %.

Das Ministerium für Industrie und Handel beabsichtigt, im kommenden Jahre für die polnisch-transatlantische Schiffsgeellschaft, deren Aktienmehrheit sich in polnischem Staatsbesitz befindet, zwei moderne Motor dampfer von je 15 000 To. im Ausland (in England) in Auftrag zu geben. Durch die Indienststellung dieser beiden Schiffe auf der Gdingener Amerikalinie soll die Reisedauer Gdingen-New York von jetzt zwölf und einem halben Tage auf acht und einen halben Tag verkürzt werden. Das Ministerium behauptet, dass sich diese Amerikalinie in den letzten beiden Jahren als einzige der transatlantischen Schiffslinien in aufsteigender Linie entwickelt haben soll. Der Passagiertransport auf dieser Linie soll sich 1931/32 von 8300 auf 10 100 Personen, der Gütertransport von 4700 auf 6000 To. gesteigert haben. Ferner sollen für die polnisch-britische Schiffsgesellschaft, deren Aktienmehrheit gleichfalls der polnische Staat kontrolliert, mehrere kleine Dampfer von insgesamt 5000 To. in Auftrag gegeben werden. Auch diese Linie, die regelmäßige Abschaffungen von Gdingen auf zwei Linien nach London und nach Hull voranstaltet, hat sich in den letzten Jahren günstig entwickelt. Ihre Frachtrechte, die 1929 7100 und 1930 63 200 To. umfassten, steigerten sich 1931 auf 97 800 To. und sind in 1932 nur auf 92 900 To. zurückgegangen. Durch die geplanten neuen Schiffsbestellungen von insgesamt 35 000 To. würde die Tonnage der polnischen Handelsflotte um etwa 60 Prozent auf nahezu 100 000 To. vermehrt werden.

* Zoll- und Geldunion zwischen Estland und Lettland. Der Finanzminister Annus und der Ackerbauminister Gulbis, sowie die Mitglieder der Budgetkommission sind von ihrer Reise nach Finnland und Estland zurückgekehrt. Der Finanzminister erklärte Pressevertretern gegenüber, man sei nach dem Abgehen Estlands vom Goldstandard bei den Handlungen zu der Ansicht gekommen, dass die Verwirklichung der Zollunion durch das Abseilen des Kronenfurses in Estland nicht nur nicht erschwert, sondern sogar erleichtert wurde, da die estnische Krone und der Lat nunmehr in Kurse fast gleich ständen. Daraus ergibt sich auch die Möglichkeit einer Währungsunion, die die mit der Zollunion verbündeten Fragen einer erleichterten Lösung nahe bringen würden. Man habe den Eindruck, dass auch von estländischer Seite eine Verwirklichung der Zollunion ehrlich erwünscht sei. Weizen, märz, prompt, ab Station: 173—175; September 189 1/2—90 1/2; Oktober 191—192; Dezember 193—194. Tendenz: bestätigt. Roggen, märz, prompt, ab Station 190 bis 192; September 185 1/2; Oktober 158—59; Dezember 160 1/2 bis 61 1/2. Tendenz: stetig. Gerste, ab Station Braugerie 196—154; Getreide- und Industriegüter 134—39. Tendenz: stetig. Hafer, märz, prompt, ab Station 134—140; September Oktober, Dezember —. Tendenz: ruhig. Weizenmehl, prompt 22 1/2—26 1/2; Roggenmehl, 70 Prozent prompt 19 1/2 bis 21 1/2; Weizenkleie 9,20—30; Roggenkleie 8,60—90; Raps 310—20; Vittoriaerben 25 1/2—31; Kleine Speiserüben 21 bis 22; Guttererben 13 1/2—15; Widen 14 1/4—16; Leinuchen, Basis 37 Prozent 14,60; Erdnußkuchen, Basis 50 Prozent ab Hamburg 14,80; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Prozent ab Hamburg 15,40; Trockenschinken 8,60; Extrahiertes Sonnenblumenöl 46 Prozent ab Hamburg 18,30—40; Extrahiertes Sonnenblumenöl 46 Prozent ab Stettin 14; Kartoffelsoden 13,10—40. Allgemeine Tendenz: im Verlaufe fester.

Amtliche Bekanntmachung

Speisepilz-Austunftsstelle

in der Markthalle auf dem Dominikanerplatz. Unentgeltliche Austunfts am Montag, Mittwoch und Sonnabend von 10—11 Uhr Markthallenbüro.

Außerhalb dieser Zeit können ebenda kleine Proben eingeliefert werden, worauf dann schriftlicher Bescheid erfolgt auf vom Einsender frankierter Postkarte. (1120 Senat — Abteilung für Gesundheitswesen und Bevölkerungspolitik.

Stellen-Angebote

Tägliches ehrliches

Mädchen

2 mal in der Woche

geküsst.

Grenadiergasse 53, I,

am Fenster, rechts.

Sehr gute, wertvolle

Schraukgramola

von moderner, eleganter Form, mit 20 guten Platten, für 55 Gulden zu verkaufen.

Angab unter Nr. 2843 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut erhalten, groß, weiß.

Kinderwagen

(Marke Opel)

billig zu verkaufen.

Lippski, Brunshöferweg 47,

3. Eingang, 1. Et.

Eine

Anrichte

billig zu verkaufen.

Wesphal, Hochstr. 87.

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterricht

Wer erteilt gründlich

polnisch. Unterricht

in allen Fächern, in

Langfuhr, Oliva oder

Soppot. Angab. unter Nr. 2824 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Nachhilfe

Student erteilt billig

in allen Fächern, in

Langfuhr, Oliva oder

Soppot. Angab. unter Nr. 2824 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbliertes

Bordzimmer

ohne Bett, Flureingang,

an Herrn oder Dame

per sofort zu vermieten.

Gew. Meer 19. II.

Schatten, ein schwerer Beruf

Was ein Detektiv erlebt — Wer läßt wen beobachten? — Die Hölle im Warenhaus
Kinder sind schwerer zu beobachten als Verbrecher.

Was ein „Schatten“ in der Sprache des Kriminallisten bedeutet, weiß jeder Leser von Detektivromanen. Es ist nicht leicht, ein guter Schatten zu sein, darüber plaudert ein amerikanischer Detektiv aus der Schule, der über ein Jahrzehnt im Dienst der ältesten, größten und angesehensten Privatdetektei seines Landes reiche Erfahrungen gesammelt hat. Ein richtiger Detektiv, der sich an die Fersen eines zu beobachtenden Mannes heftet, kann aussiehen wie er will, dick oder dünn, Riese oder Zwerg, weiß oder schwarz — einer der besten Detektive mit dem der Gewährsmann gearbeitet hat, war übrigens ein Neger — nur eins ist ganz und gar unmöglich: das Aussehen und Gehaben eines Film-detectivs. Der Detektiv der Wirklichkeit gleicht diesem Typ nicht im Geringsten, und er arbeitet auch ganz anders. Der Detektiv arbeitet selten allein, meist hat er noch einen Kollegen, bei schwierigen Fällen sogar deren mehrere. Sie nehmen niemals untereinander die Verbindung auf, es sei denn in kritischen Augenblicken.

Wer wird eigentlich „beschattet“ und warum? Jedermann ist einer Überwachung durch ein Detektivbüro ausgesetzt. Die erwähnte Agentur beschäftigt sich hauptsächlich mit Aufträgen, die einen wirtschaftlichen Hintergrund haben. Bankdirektoren wollen die Geheimnisse ihrer Angestellten genau kennen. Geschäftsinhaber sind neugierig zu erfahren, wie ihr Sozius in seiner Freizeit lebt, ob er kostspieligen Vergnügungen nachgeht, und was er treibt, wenn er auf Reisen ist. Große Unternehmen interessieren sich für die leichte Einzelheit des Privatlebens ihrer Angestellten, soweit sie Vertrauensposten bekleiden. Väter wollen wissen, was ihre Söhne und Töchter treiben, Mann und Frau scheuen oft die Ausgabe nicht, um über Gehen und Kommen des andern unterrichtet zu sein.

Der besten Spürnasen kann das Misgeschick widerfahren, eine Spur zu verlieren. In einem solchen Fall hat der Detektiv zu erweisen, ob er sein Geschäft verfehlt. Er muß auf Grund der bereits gemachten Beobachtungen und durch geschicktes Kombinieren seinen Mann wiederfinden. Es kommt vor, daß der Beschattete in ein Auto steigt, ohne daß ihm der Detektiv folgen kann oder darf. In diesem Fall merkt er sich die Nummer des Wagens, gibt vom nächsten Fernsprecher einem Kollegen die nötigen Weisungen, damit das gesuchte Auto festgestellt, und der Chauffeur ins Gebet genommen werden kann.

Die Beobachtung wird solange fortgesetzt, wie der Auftraggeber will und bezahlen kann. „Ich kannte eine

Dame“, erzählt der Detektiv, „die zwei Jahre lang in allen europäischen Ländern Tag und Nacht beobachtet wurde. Unbeschreiblich die physische Beanspruchung und die nervöse Spannung, in der sich der Detektiv dauernd befindet! Ich durfte die Frau nicht einen Augenblick aus dem Auge lassen, mußte ihr auf allen Wegen folgen, durfte sie nicht einmal bei ihren Einkäufen aus dem Auge verlieren. Ich habe nie verstanden, wie eine Frau die ermüdenden Gänge durch ein Warenhaus aushält. Aber geradezu höllisch ist es, eine Frau stundenlang kreuz und quer durch ein Warenhaus zu verfolgen!“

Man wird vielleicht denken, am schwersten sei es, einen gerissen Verbrecher zu beschatten. Das ist ein großer Irrtum; die schwierigsten Aufgaben stellt dem Detektiv ein Kind. Ein Junge von 10 oder 11 Jahren verursacht mehr Mühe als 10 Verbrecher zusammen. Er springt, er läuft, er stürzt dahin und dorthin mit

einer Geschwindigkeit, die höchste Aufmerksamkeit erfordert, während der Verbrecher im allgemeinen ruhig seines Weges geht um kein Aufsehen zu erregen. Der Knabe entdeckt bei blithartigem Umdrehen den Detektiv viel schneller als ein Erwachsener; das Kind ist auch misstrauischer und daher stärker gegen Verfolgungen gewappnet. Der Detektiv kann sich glücklich preisen, wenn er von solchen Aufgaben verschont bleibt.

Leute, die wissen, daß sie beobachtet werden, versuchen sich oft ihrer Verfolger auf die Art zu entledigen, die sie im Detektivroman gelernt haben. In der Untergrund- oder Eisenbahn nehmen sie im leichten Abteil Platz und springen im Augenblick, in dem der Zug anfährt, auf den Bahnsteig, wobei sie darauf rechnen, daß der Verfolger stehen bleibt, um sich nicht auffällig zu machen. Oder sie bestiegen einen Aufzug, fahren bis zum obersten Stockwerk laufen zum nächsten Aufzug, der sie wieder im Erdgeschoss absetzt. Sie glauben sich gerettet, wenn ihnen niemand mehr folgt. Alle diese Tricks sind natürlich vergleichbar. Der Verlust-detektiv kennt sie auch und besser als der Amateur. Entweder setzt ein anderer die Verfolgung fort, den der Beschattete überhaupt noch nicht zu Gesicht bekommt hat, oder der Detektiv läßt sein Opfer wirklich vorübergehend aus dem Auge; er weiß, daß er es wiederfinden wird.



Lustiges von der Ernte.

Dieses nette Bildchen gelang dem Bildberichterstatter während einer Ruhepause in Holland: aus jedem Roggenbündel gucken ein Paar Beine, die einem müden Erntehelfer gehören, und der hier ein kleines Schlafchen tut.

Gerade an heißen Tagen ..

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Jahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube G. 0.65, große Tube G. 1.10, auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Der frühere Vizepräsident Rauch wieder Reichstagsmitglied.

Berlin. Wie das B.D.Z.-Büro meldet, ist dem Reichstagbüro jetzt offiziell mitgeteilt worden, daß für die Bayerische Volkspartei der frühere Abgeordnete Rauch-München wieder in den Reichstag eintritt. Infolge Mandatsniederlegung des Abgeordneten Stimmer im Wahlkreis 24 hatte der Abgeordnete Graf Quadt, der auch im Reichswahlvorstand gewählt war, sein Reichstagsmandat im Wahlkreis 24 angenommen. Durch ist auch dem Wahlkreisvorstand ein neuer Platz freigegeben, der auf den Abgeordneten Rauch entfällt. Rauch ist besonders auch dadurch bekannt geworden, daß er längere Zeit Vizepräsident des Reichstages war.

Überwachung der Heilmittelabgabe durch Krankenkassen.

Berlin. Wie das B.D.Z.-Büro meldet, haben die zuständigen preuß. Ministerien eine schärfere Überwachung der Selbstabgabestellen der Krankenkassen angeordnet. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß im Rahmen der Heilmittelabgabe durch Krankenkassen auf Heilmittel abgegeben würden, die außerhalb der Apotheke nicht aufgehalten und verkauft werden dürfen, ferner frei verlaufende in einer schlechten Beschaffenheit als die der Kranke in der Apotheke erhalten. In den erstenfallen strafbar, in den anderen vergeben sie sich an der Gesundheit ihrer Mitglieder. Die Aufsichtsbehörden sollen bei der Prüfung ihr Augenmerk darauf richten, daß die bestehenden Vorschriften über den Verkehr mit Heilmitteln von den Krankenkassen eingehalten werden.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 11. August 1933.

Schwed. MS. „Hugo“ (65) von Malmö leer (Kreft). Dtsch. D. „Ema“ (404) von Stettin leer (Bergenske). Dtsch. D. „Elsa Marie“ (485) von Gdingen leer (Södman). Schwed. D. „Anna Greta“ (191) von Simrishamn leer (Bergenske). Schwed. D. „Vestanil“ (945) von Malmö leer (Pam). Schwed. D. „Mertainen“ (2530) von Lulea mit Erz (Behnke und Sieg).

Am 12. August 1933.

Esel. D. „Kastor“ (546) von Helsingfor leer (Pam). Lett. D. „Viesturs“ (345) von Bandholm leer (Bergenske).

Ausgelaufene Schiffe.

Am 11. August 1933.

Poln. D. „Kralom“ (121) nach Rouen mit Kohlen (Pam). Poln. D. „Ciesay“ (758) nach Helsingfors mit Gütern (Pam). Dän. MS. „Fanö“ (103) nach Gdingen leer (Pam). Dän. D. „Elsborg“ (954) nach London mit Holz (Södman). Dtsch. D. „Energie“ (534) nach Antwerpen mit Gütern (Pam).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. „Adour“ (Baltra). D. „Claus“ (Prowe). D. „Selkis“ (Bergenske). MS. „Rehdingen“ (Bergenske). MS. „Vulcan“ (Södman). MS. „Anna“ (Atlantic). MS. „Kehrwieder“ (Kreft). MS. „Appollinaris“ (Kreft). D. „Ambria“ (Als). D. „Spanholm“ (Bergenske). MS. „Beta“ (Bergenske). D. „Everest“ (Pam). MS. „Ginn“ (Atlantic). MS. „Glin“ (Atlantic). MS. „Anna“ (Kreft).

Rätsel der Vererbung

Neue biologische Probleme. — Die Genen bestimmen die Erblichkeit. — Die Fruchtfliege als „Versuchskaninchen“. — Von H. Ernst Uhde.

Angesichts des unübersehbaren Formenreichtums der Tier- und Pflanzenwelt bildet das im großen und ganzen unveränderliche Fortbestehen der einzelnen Arten eins der größten, auch heute noch nicht völlig geklärten Wunder der Natur. Von Geschlecht zu Geschlecht weiterholen sich mit erstaunlicher Treue die kennzeichnenden Eigenschaften der Arten, Familien und Rassen. Jedes lebende Wesen bekommt gewissermaßen einen festgelegten Bauplan mit auf den Weg, von dem es nur in unwesentlichen Einzelheiten abzuweichen vermag. Zahllose planmäßige Kreuzungsversuche bei der Züchtung von Pflanzen, Insekten und auch höheren Tieren haben nun neuerdings zu der Auffassung geführt, daß sich in den als Träger der Erblichkeit geltenden Chromosomen bestimmte teilbare und genau lokalisierte Bestandteile finden, die genannten Genen, auf welche sowohl die Hauptmerkmale der größeren Gruppen als auch der Einzelheiten zurückzuführen sind, die diese Gruppen bilden.

Welche Rolle spielen nun die Chromosomen bei der Übertragung vererblicher Eigenschaften? Sie wird am besten deutlich, wenn man sich einmal den Entwicklungsvorgang eines lebenden Wesens von der befruchteten Keimzelle an vergegenwärtigt. Diese entsteht bekanntlich bei fast allen Lebewesen durch die Vermehrung je einer männlichen und weiblichen Keimzelle, nach der alsbald die Zellteilung einsetzt. Die Keimzelle teilt sich zunächst in zwei, dann weiter in vier, acht, sechzehn usw. Zellen, es entstehen allmählich Hunderte, Tausende, Millionen und Abermillionen von Zellen, die bei der Pflanze zu Wurzeln, Blättern, Blüten und Früchten, beim Tier zu Knochen, Muskeln, Nerven, Blut und den zahlreichen Organen werden.

Allen diesen Zellen ist eins gemeinsam: Sie enthalten einen zähschlüssigen Stoff, das Protoplasma, in dem sich ein etwas dichteres, kugelförmiges Körperchen befindet, der Zellkern. Ist die Zelle in Ruhe, so gleicht dieser Kern einem faserigen Knäuel. Sobald sie aber zur Teilung schreitet, entwirkt sich der Knäuel, die Fäden werden kürzer und dicker und nehmen die Form segmentartiger Körperchen an. Diese sogenannten Chromosomen ordnen sich kurz vor der Teilung in der Zellmitte in Reihen, die durch seine Fäden mit den beiden Zellpolen verbunden sind, um sich dann in zwei einander völlig gleichende Längshälften zu ordnen. Erst jetzt erfolgt die Teilung in zwei Schwesterzellen, deren jede die genau gleiche Zahl und Art von Chromosomen wie die andere enthält.

Der Vorgang wiederholt sich unzählige Male, und jede der unzähligen Zellen eines Organismus gleicht in allem genau den übrigen, bis auf eine Ausnahme. Bei den Geschlechtszellen nämlich tritt eine Abweichung in der Art der Zellteilung ein. Bei ihnen werden die Chromosomen nicht geteilt, sondern sie verbinden sich paarweise. Diese Doppelchromosomen ordnen sich in der gleichen Weise wie bei den gewöhnlichen Zellen an den beiden Zellpolen, so daß nach der Teilung auf jede der neu entstandenen Geschlechtszellen nur die Hälfte der Erbmasse entfällt.

Vereinigen sich nun bei der Befruchtung eine männliche und eine weibliche Keimzelle, so weist die neue Zelle wieder die richtige Zahl von Chromosomen auf. Alle für die Durchführung des Bauplans erforderlichen Elemente sind wieder vorhanden, aber mit dem wichtigsten Unterschiede, daß sie von zwei einzelnwesigen der selben Art stammen. Zwei Hälften der Erbmasse haben

Patentschau

zusammenge stellt vom Patentbüro Johannes Koch Berlin NO 18, Große Frankfurterstraße 59.

Wilhelm Renters, Elbing, Alter Markt 65. Werkzeug zum Lösen von Zahnräulen an Gewindespindeln bei Freilaufnahmen von Fahrrädern. Gebrauchsmodell.

Do. Karlos, Budapest, und Maschinenfabrik Komnic G. m. b. H., Elbing. Anlage zum Herstellen von teer- und bitumengetränkten Belagsteinen. Angemeldetes Patent.

Wolfgang Stein, Danzig-Langfuhr. Unterwasserbrille. Gebrauchsmodell.

G. Schiavu G. m. b. H., Elbing. Seilliche Luftabföhrung für Wandroste. Angemeldetes Patent.

Mitgeteilt durch Patentbüro O. Wöhrl, Berlin N 31, Brunnenstraße 41.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

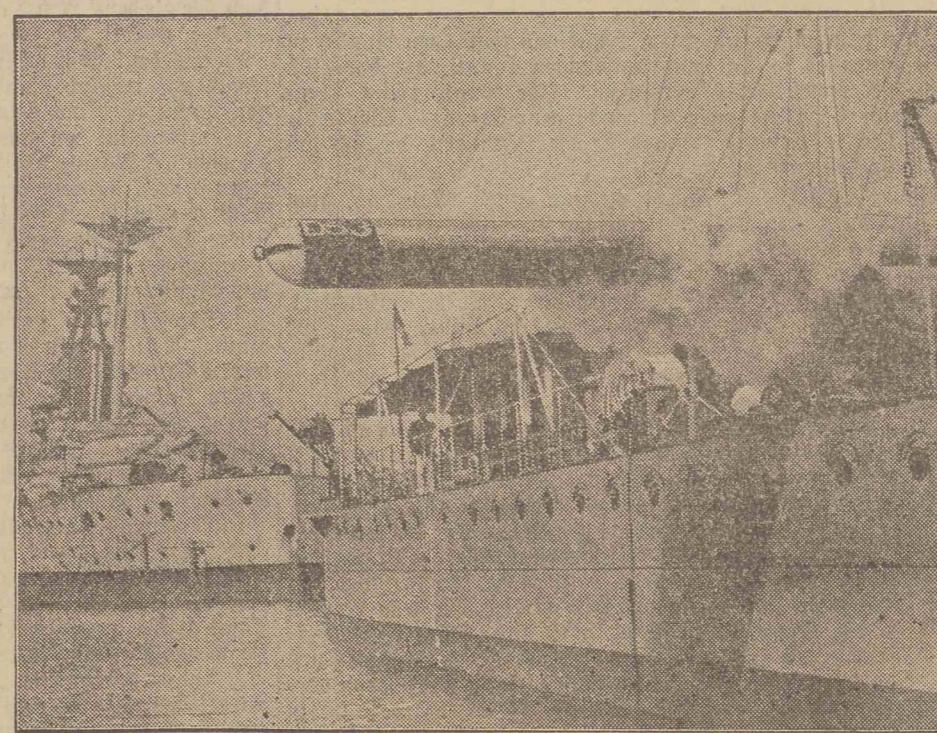
12 a. 578 138. Paul Neubäcker, Danzig. Vorrichtung zum Kochen, Schmelzen, Eindampfen, Emulgieren odg. 5. 1. 32.

Die Woche im Bilde

Sonnabend,
den 12. August 1933



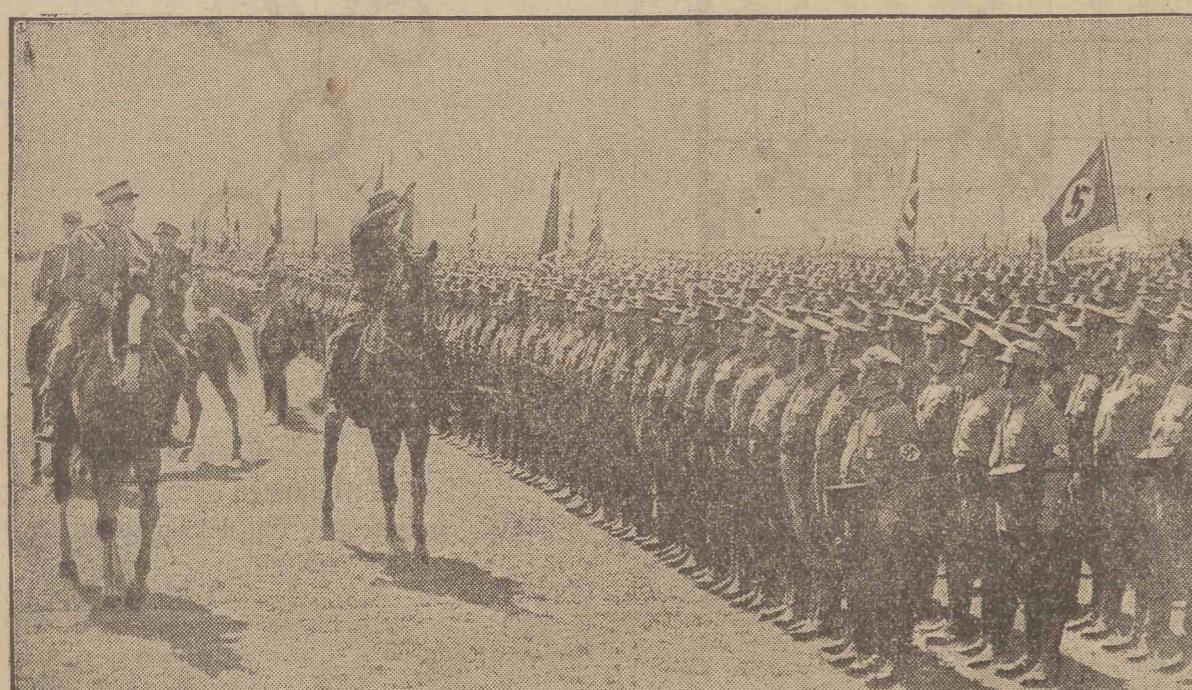
Bon den Pionierübungen an der Weser.
An Stelle der Manöver, die aus Sparmaßgründen in diesem Jahre ausfallen, werden Truppenübungen durchgeführt, unter denen die Pionierübungen an der Weser besondere Beachtung verdienen. Im Mittelpunkt der Übungen steht die Überwindung der Flussabschnitte, die an die Pioniere hohe Anforderungen stellt. Unser obiges Bild schildert die Verankerung der Seile für die Fähre.



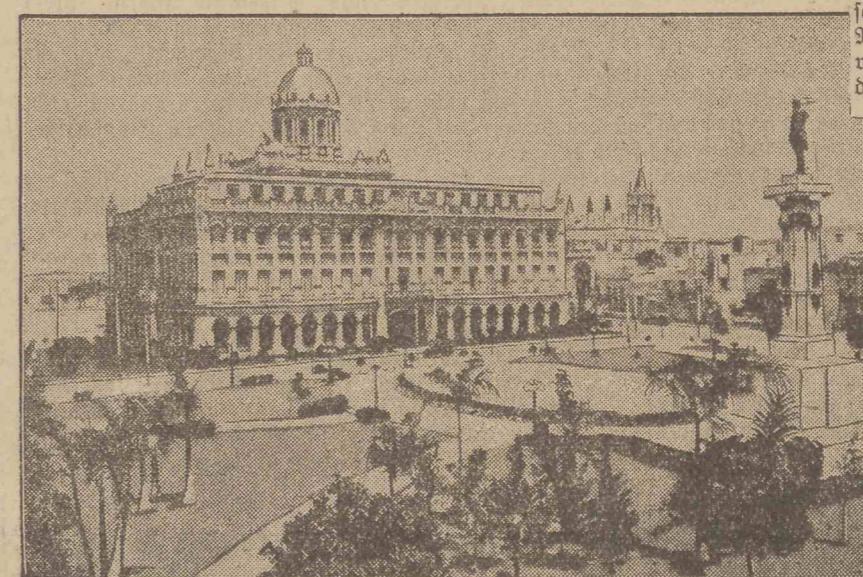
Im richtigen Moment geknipst.
Bei einem englischen Flottenmanöver wurde dieses Bild aufgenommen, das ein Torpedo im Moment des Abschusses beim Verlassen des Teepedorohres zeigt.



Eine Statue des Soldatenkönigs entdeckt.
In dem Dienstgebäude des Standortältesten von Potsdam, dem früheren Regimentshaus des 1. Garderegiments zu Fuß, ist dieses Bildwerk neu entdeckt worden: ein Mann in friderizianischer Tracht mit segnender Handgebinde. Man hat jetzt festgestellt, daß diese Statue von dem Bildhauer C. Rauch stammt und den König Friedrich Wilhelm I. darstellt.



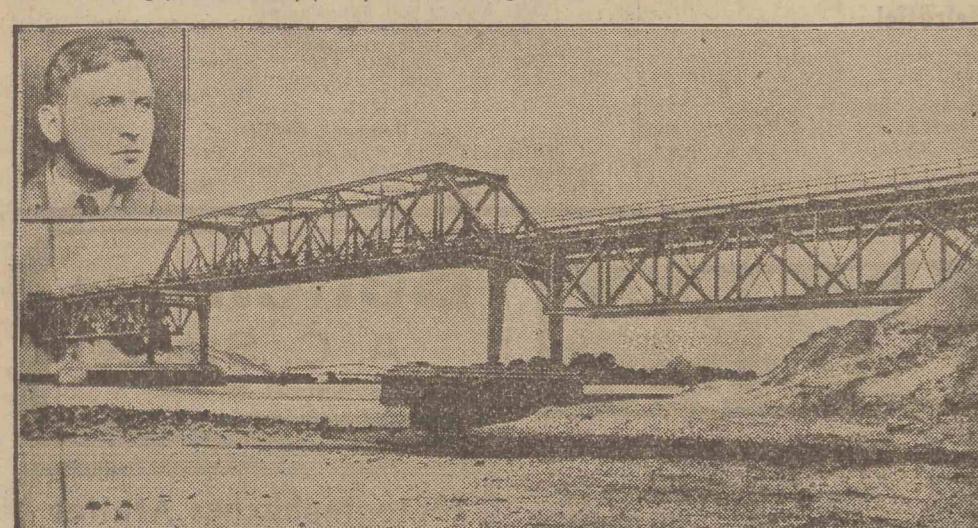
Der Höhepunkt des Niederaufmarsches der SA. Berlin-Brandenburg.
Der über 80 000 Brauhenden auf dem Tempelhofer Feld vereinigte, wird in unserem Bilde dargestellt: Stabschef Röhm reitet die Front seiner SA-Kameraden ab.



Im Mittelpunkt der Unruhen in Havanna steht der Präsidentenpalast in der Hauptstadt Kubas, von dem aus mit Maschinengewehren ohne jede Warnung in die Volksmenge geschossen wurde.

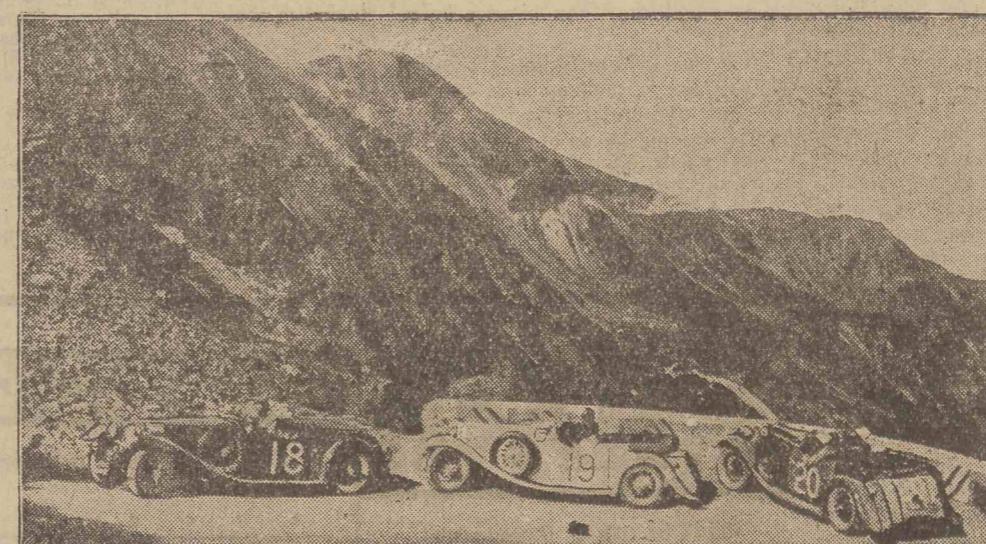


Vollblutzüchter Ernst Bischoff †.
Der Besitzer des bekannten Vollblutgestüts Myddlingshoen, der Großindustrielle und Stellvertretende Vorsitzende der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen, Ernst Bischoff, ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

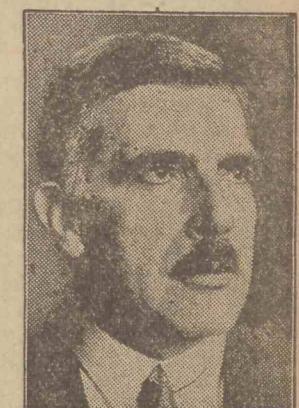


Das Arbeitsbeschaffungsprogramm läuft.

Im Rahmen des pommerschen Arbeitsbeschaffungsprogramms wird die Eisenbahnbrücke über die Westoder bei Stettin, die bereits vor einigen Jahren umgebaut wurde und unbemerkbar liegt, durch Fertigstellung eines Eisenbahnweges in den Verkehr eingeschaltet. Im Ausschnitt zeigen wir den Gauleiter von Pommern, Staatsrat Karpenstein, auf dessen Anregung dieser pommersche Arbeitsbeschaffungsplan zurückzuführen ist.



Bon der großen Internationalen Alpenfahrt, die als eine der schwersten Bergprüfungen für Kraftwagen gilt: einige Teilnehmer auf einer Passhöhe am Stilfser Joch, das mit über 2700 Meter die höchste befahrbare Alpenstraße darstellt.



Deutschlands neuer Gesandter für Belgrad, Herr v. Heeren, der als deutscher Abgeordneter an der Weltwirtschaftskonferenz in London teilnahm, ist zum diplomatischen Vertreter des Reiches in der jugoslawischen Hauptstadt bestimmt.



Der Schauplatz schwerer Unruhen ist die Hauptstadt von Irland, Dublin, aus der wir hier ein typisches Straßenbild wiedergeben.



Reiche Beute!
Diese jungen Damen (natürlich aus Amerika) haben an einem Tage drei Riesenfische gefangen, von denen einer fast 300 Pfund wog.



Oranienburger Lagergeld.
Das Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin, das gegenwärtig 830 Insassen beherbergt, hat in der Reichsdruckerei Lagergeld herstellen lassen, von dem wir hier zwei Musterstücke wiedergeben. Dieses Geld ist für die Häftlinge des Lagers bestimmt, damit sie sich in der Lagertante Kleingüter kaufen können. Die Gelbscheine laufen über 5, 10, 50 Pfennig sowie eine Mark und weisen symbolische Darstellungen auf.

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen . . .

Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Fechtwanger, Halle 1931.

(23. Fortsetzung.)

"Was ist?"
Mit ungeduldigem Stirnrunzeln wandte der hochgewachsene Mann im weißen Kittel den Kopf von der auf einem Postament stehenden Büste, an der er soeben mit Hammer und Meißel hantierte.

"Nicht Stockton", meldete lakonisch der Diener, der an der Tür stand.

"Immer diese Frauenzimmer..."

"Nicht zu Hause!" sagte der Bildhauer kurz und wandte sich wieder seiner Arbeit zu.

"Gut, Herr. Dann will sie das Atelier sehen", bemerkte der Diener weiter, sachlichen Ernst im leichten Stupsnasengesicht.

"Herrgott nochmal!" Helmut Hardt fuhr sich wild durch die Haare. "Sag' ihr, die Tür sei verriegelt, die Büste kaputt, ich auf dem Wege nach Botodubium — sag' was du willst, aber lass sie nicht rein! Verstanden?"

"Davohl, Herr. — Sie ist schon fort", erwiderte der Diener sanft.

Seines Herrn zornige Weine hellte sich auf. Schmunzelnd betrachtete er den kleinen Mann in der dunkelbraunen Livree: "Wie hast du denn das schwierige Kind fertig gebracht, alter Junge? Ich lenne doch die kleine verrückte Stockton. Wenn die mal etwas will..."

"Oh, es war gar nicht schwierig, Herr. Ich sagte nur, daß Mister Hardt auf einige Tage fortgefahren sei, weil im Nachbarhaus die Schwarzen Räden ausgebrochen waren."

Die beiden sahen sich an. Dann warf Hardt den Kopf zurück und brach in schallendes Gelächter aus.

"Dan, du bist eine Perle!" Er trat an den Diener heran, der mit schlaftröcknen Gesicht und lausibunhaft funkelnden Augen die Daumen seiner gefalteten Hände drehte, und schlug ihm auf die Schulter. "Gesegnet sei der Tag, an dem du zu mir kamst! Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie feine dich fertig würde.

"Ich auch nicht, Herr", erwiderte der Kleine ernsthaft und sah auf die Uhr. "Es ist gleich sieben Uhr — Nora schläft mich. Ich soll Sie erinnern, daß um acht Uhr das Diner bei Mister und Misses Winslow ist, Herr. Ich habe schon alles bereitgelegt — das Bad ist auch fertig."

"Ich komme gleich", bemerkte Hardt, halb geistesabwesend, und wandte sich wieder der Büste zu. Die Ausbuchung an der linken Schläfe war etwas zu prononciert — eine ganze Kleinigkeit mußte da weg...

Der Ire trat auf den Fußpünken näher und betrachtete ehrfürchtig den aus gelblichem Marmor meisterhaft geformten Kopf eines älteren Mannes mit breiter, flüger Stirn und energischem Kinn. "Gerade als wenn Mister Chryster vor einem stünde", sagte er leise. Der Benannte war einer der berühmtesten Automobilfahrer Amerikas. "Die Büste ist fertig — nicht wahr, Herr?"

"Ja, Danny! Morgen kommt sie in die Große Ausstellung in den Fünften Avenue — für die ich vor sieben Jahren für vier Dollar die Woche Adressen schrieb und Volgängen bejegte."

Der Mann holte tief Atem, legte sein Wertzeug beiseite und trat zurück, einen Arm um des Dieners Schultern, um sein Werk zu betrachten, das gelungen war wie nichts zuvor.

"Für diese Büste forderte ich zehntausend Dollar — und erhalte sie. Das dem so ist, ist nicht zum Geringsten dein Verdienst, Dan." Ein warmes Licht trat in die lühl und überlegen blickenden Augen. "Dein Wort: Ich schaffe mir einen neuen Herrn!", war der erste Wederuf, der in meine Stumpfheit drang.

Er lächelte die blonde Frau an, die ihn nun bei den Schultern nahm und gegen das Licht drehte.

"Läßt dich doch ordentlich angucken, Helmut Hardt! Hast du dich verändert, seit wir uns zuletzt sahen? Ja — sehr sogar. Aber zu deinen Gunsten; der Wahrheit die

mit ihrem schwarzen Haar und den tiefblauen Augen, in denen es so strahlend aufleuchten konnte, als habe sich die Sonne darin verfangen. Ihr wundervoller Teint war der Reiz aller Geschlechtergenossinnen. "Eine echte Tochter Grins", nannten sie die Zeitungen, die sich um ihr Bild rissen.

Als Helmut Hardt sie zum ersten Male sah, ging es durch sein Herz wie ein scharfer Stich. Rosemarie — nur ein wenig größer, ein wenig älter, Frauenhafter. In Fleisch und Blut grüßte ihn die Erinnerung der Unvergessenen. Er ließ sich vorstellen. Werde ernsthafter, enttäuscht. Nur die Hülle glich dem Bilde, das seine Erinnerung bewahrte. Er wollte das schöne Trugbild meiden — aber unvermeidlich zog es ihn an, um einer Ahnlichkeit willen.

Kathleen Fitzjames begnügte ihn aufstellend. Sie hatte es jatt, sich täglich von ihrem Vater vorprägen zu lassen, wie not ihr strengste Zurückgeogenheit tue, bis die Obersichtlichkeit sich etwas beruhigte. Zu groß war der letzte Scheidungsfall gewesen. Sie wollte wieder hinaus ins glänzende Gesellschaftsleben, das sie als strahlenden Mittelpunkt gesehnt hatte, wollte fort von dem Alten und seinem schmückigen Geiz. Sie war verliebt in den Mann, dessen sie nie ganz sicher war. Sein Verhalten gab der Sieg gewohnten oft Rätsel auf. Seine Huldigungen waren feiner, ritterlicher als die der anderen, aber die Oberfläche verbarg Tiefen, die sie nicht zu erforschen vermochte. Ein leise spöttender Unterton in schmeichelnden Worten, eine überlegene Kühle im Blick, während der Mund lächelt — als nähme er das alles nicht ernst. Und dieser Zweispalt in seinem Wesen reizte die schöne Frau mehr als jede seufzende Liebesbegeisterung es getan.

Sie war bezaubernd an diesem Abend, als sie mit zartgrößten Wangen und blühenden Augen ihrem Nachbar von ihrem letzten toßnahmen Flug erzählte.

"Papa war entsezt, der Pilot begeistert", sagte sie lachend und zeigte ihre herrlichen Zähne, "woraus ich die Lehre zog, daß man es nie zwei Männern zugleich recht machen kann — also am besten die eigenen Wünsche befriedigt!"

Warum nicht!, dachte Hardt, das belebte Gesicht der Frau betrachtend, daß sich beim Sprechen unwillkürlich dem seinen ein wenig genähert hatte. Einmal würde er doch des Alterskeins müde werden. Man lebte kameradschaftlich nebeneinander her, besaß eine schöne Staffage für sein Heim, um die viele ihn beneideten würden. Mehr verlangte er nicht von seiner zukünftigen Gattin.

Wenn ich zurückkomme — beschloß er. Die sechzehnöige Trennung sollte die letzte Besinnungsfrist sein.

Zwei Tage darauf reiste Helmut Hardt nach Deutschland. Zum ersten Male, seit die Freiheitsstatue mit erhöhter Faust den Fremden in fremdem Lande begrüßte.

* * *

Annie Sätiler schläng die Arme um den Freund ihrer Jugend, lachte und weinte in einem Atem. Sein Anflug hatte sie gänzlich unvorbereitet getroffen.

"Mein lieber alter Herr! Nein, ist das eine Freude!

Bist du nur auf der Durchreise zur Mutter oder bleibtst du in Berlin? Du warst schon? Bleibst jetzt hier? Dann mußt du uns ein paar Tage scheinen, Junge! Läßt deine Sachen aus dem Aldon hierher holen! Natürlich logiert du bei uns."

Sie war tiefe enttäuscht, als Hardt erklärte, sieber im Hotel bleiken zu wollen, da er Geschäftliches zu erledigen hätte und viel unterwegs sein würde. Aber selbstverständlich kommt ich zu euch, so oft ich darf."

Er lächelte die blonde Frau an, die ihn nun bei den Schultern nahm und gegen das Licht drehte.

"Läßt dich doch ordentlich angucken, Helmut Hardt!

Hast du dich verändert, seit wir uns zuletzt sahen? Ja — sehr sogar. Aber zu deinen Gunsten; der Wahrheit die

Partie Nr. 179 — Damengambit.
Zwei schon in der Eröffnung auf vorbereitete Posten gestellte schwarze Springer konnten durch ihre Märsche in der folgenden Partie aus dem Turnier zu Aachen den Gegner vernichten.

Weiß: Engels. Schwarz: Richter.
1. d2-d4 c7-c5
2. d4×c5 e7-e6
3. c2-c4 Lf8×c5

Schwarz hat jetzt ein sehr bequemes Spiel.
4. Sb1-c3 Sg8-f6
5. Sg1-f3 Sb8-c6
6. e2-e3 0-0
7. Lf1-e2 d7-d5
8. 0-0 d5×e4
9. Le2×e4 . . .

Das Ergebnis der weißen Eröffnungsbehandlung ist jetzt klar zu sehen: eine symmetrische Stellung mit Schwarz am Zuge. Weiß hat also ein Tempo eingespart.

9. . . . b7-b6
10. a2-a3 Lc8-b7
11. b2-b4 Lc5-d6
12. Sc3-b5 Ld6-e5
13. Sf3×e5 Sc6×e5

Es ist sehr schwer, in eine derartig einfache Stellung etwas hineinzulegen.
14. Lc4-e2 a7-a6
15. Dd1×d8 Td8×d8
16. Sb5-d4 Ta8-c8

Schwarz hat dem Gegner die beiden Läufer überlassen, dafür aber einen Entwicklungsvorsprung erzielt.
17. b4-b5 Sf5-e4
18. a3-a4 Sf6-e4

Diese beiden Springer üben in der Folge einen recht wirksamen Druck aus.
19. Le2-f3 a6×b5
20. a4×b5 Tc8-a8
21. Ta1-a6 . . .

Ehre! Lach nicht so, du! Mein alter alter Georg ist mir immer noch der liebste, auch wenn er eine Gläze hat und du keine! Weißt du, daß er trotzdem beinahe jugendlicher aussieht als du? Da — und da! — behutsam auf die Falte zwischen den Brauen, den harten Zug um den Mund kippend — "da führen die Spuren bösen Erlebens, mein alter Herr!" Mütterliche Fürsicht war in den forschenden Augen. "Aber das Silber im Haar steht dir gut. Warst du immer so groß? Du scheinst mir gewachsen zu sein? Das machen wohl die breiter gewordenen Schultern? Und den Kopf trägst du so stolz und hoch wie ewig! Hast dich nicht ducken lassen vom Leben, Helmut Hardt! Ach, wie glücklich bin ich, dich endlich wiederzusehen! Wir wollen doch Georg anrufen, daß er bald wie möglich nach Hause kommt. Der wird staunen, wenn er deine Stimme am Apparat hört!"

Hardt blieb den ganzen Tag. Ließ sich einspielen in die wohlige Wärme dieser Freundschaft, die so lebenswerten Anteil nahmen an seinem Leben. Bis tief in die Nacht hinein sahen sie bejammern, knüpften die Fäden fester, die die jahrelange Trennung leicht gelockert hatte, sprachen von all den Dingen, die geschehen, von Plänen und Hoffnungen der Zukunft.

So oft Helmut Hardt sich von Geschäften freimachen konnte, hielt er nun Entschluß bei den Freunden und merkte staunend, wie sehr sein Herz gedacht hatte in den letzten Jahren. Eine Starrheit hielt sein Gefühl gespannt, die sacht, fast unmerklich sich löste — in tolgewöhnten Tiefen regte es sich in neuer, freundiger Lebendigkeit. Kälte und Gleichgültigkeit, Spott und Ironie streckten die Waffen; hier bedurfte er ihrer nicht mehr.

Es war an einem sonnendurchfluteten milden Tage Ende Mai, daß Hardt, von zweitägiger Abwesenheit zurückkehrend, die Stufen des Sättlerischen Hauses hinaufsprang, um Annie, die er um diese Nachmittagsstunde zu Hause wußte, zu einer Fahrt nach Werder abzuholen, wo die Kirchblüte ihre schneiden Blüte voll entfaltete.

Als er das hübsche, blumengeckmückte Wohnzimmer betrat, gewahrte er auf dem kleinen Sofa neben Annie eine Dame in tiefer Trauer, die ihm den Rücken aufwies.

Beim hastigen Aufstehen der Hausfrau wandte sie den Kopf nach der Tür — zuckte leicht zusammen — und erhob sich dann ebenfalls wie unter einem Zwang. Stand sehr gerade aufgerichtet dem Mann gegenüber, der unwillkürlich den Schritt verhielt, als er das blaue Gesicht unter dem zurückgeschlagenen Krepphaube gewahrte, aus dem ihm erregungsverdunkelte Augen groß und stark entgegenschauten.

Nur selten lang dauernde das Schweigen. Dann hatte Hardt seine Fassung wiedergewonnen, begrüßte lächelnd die Freundin, deren Blick unsicher zwischen ihm und der Frau in Schwarz hin und her schweifte.

"Wie freundlich von dir, lieber Helmut — nach Werder? Wunderlich morgen? Heute habe ich einen lieben Gast zum Tee." Sie sprach ein wenig atemlos, als sei sie schnell gelaufen. "Du kennst Baronin Rohsen... Eine kleine, hilflose Handbewegung in deren Richtung.

"Aber gewiß. Gnädigste Baronin..." In gelassener Höflichkeit trat Hardt an die junge Frau heran, ergriff ihre Hand und läßt sie flüchtig an seine Lippen.

Rosemarie läßt es willenslos gelehnen. Sie zitterte am ganzen Körper, gewann es aber ihrer Schwäche ab, des Mannes Blick standzuhalten, der kühl und fest auf ihr ruhte. Helmut Hardt. Helmut Hardt...

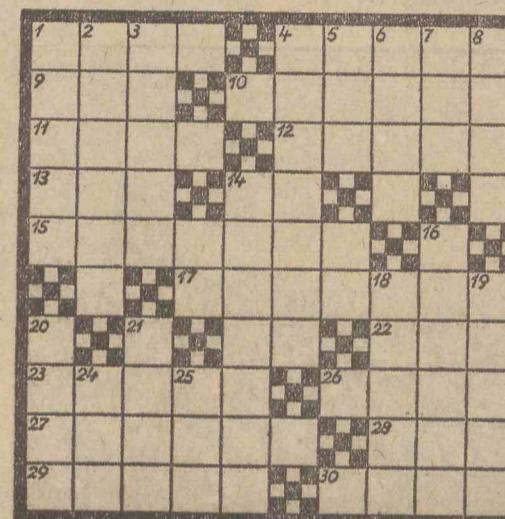
Das war das Wiedersehen, das sie so heiß, so intensiv ersehnt...

"Sie sind in Trauer, Baronin?" Ein Fremder sprach.

"Frau von Rohsen hat vor zwei Monaten ihren Mann verloren", berichtete Annie, einen Arm um die Taille der neben ihr Stehenden legend. "Wir wollen uns lecken! Frau Rosemarie ist noch recht angegrisen; sie hat soviel durchmachen müssen..." Ein bittender Blick zu dem Manne, dessen Züge versteinert schienen. Hatte Helmut kein Mitleid?

(Fortsetzung in der nächsten Sonnabend-Ausgabe der "Danziger Landes-Zeitung")

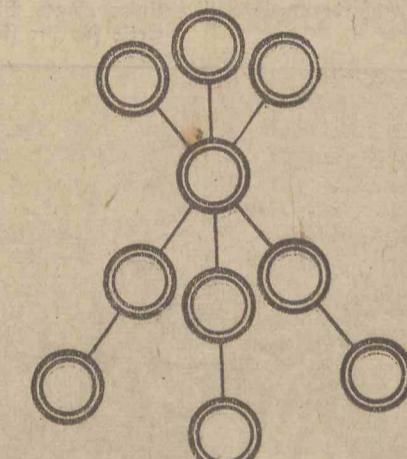
Kreuzworträtsel.



Senkrechte: 1. Romanfrißsteller — 2. Preisnachlaß — 3. Sojen in Kurland — 4. Steinbecks — 5. Teil des Segels — 6. Planet — 7. Weltcuppörer — 8. Gemira — 14. Seiteninstrument — 16. Beifeuerpörer (Mehr) — 18. Sternbild — 19. Berg i. d. Karpaten — 20. Transportbehältnis — 21. Bratenvogel — 24. Monat — 26. „Leblos“

Waagrechte: 1. Baum — 4. Warenausfertigung — 9. Weeresbüch — 10. Kirchliche Amtsbefür — 11. Eine der Gezeiten — 12. Verkaufsraum — 13. wie 5s — 15. Bissenschaft, Berufsvorbereitung — 17. Luxusausstattung — 18. Ausfertigung — 22. Mädchennamen — 23. Ital. Weisenbauer — 26. Schreibendichtung — 27. Geschäft — 28. Fremdl. Wörter — 29. Transportbehältnis — 30. Stadt i. Westfalen. (et-ff.)

Ziffern-Denkspiel.



Die Zahlen von 1—10 sind in die Kreise so einzutragen, daß die Summe auf jeder der drei Geraden 21 beträgt.

Auflösungen

aus der Ausgabe vom letzten Sonnabend.

Kreuzworträtsel.

Senkrechte: 1. Ealo — 2. Leon — 3. Alf — 4. Mot — 5. Apollo — 7. Paris — 8. Arara — 9. Nadel — 16. Armada — 25. Bot — 26. Elm.

Waagrechte: 1. Clara — 6. Span — 10. Afrop — 11. Tara — 12. Otto — 13. Rad — 14. Dre — 15. Labal — 17. Hektor — 20. Alf — 22. 23. 24. Abend — 27. Efe — 28. Dolde — 29. Sept — 30. Atem.

Rösselrätself.

Antwort Emanuel Marti Weissig Motte Danzig Christiaan Gremt Worms Ostern Kummer Ausgestoßtag Danzig Matthes Maria Anna Orel

In jedem Wort ist ohne Rücksicht auf die Silbenanzahl eine Silbe eines Simplicius enthalten.

O. 2.

Gs ist die Zeit ein großer Blut. Wir leben an dem Strand, und was uns davon bringen muss. Siegt darüber auf dem Lande. Sindred! Sindred! Was steht du will? Der Blut wird nie verrißt! Wer wird sein Land gewinnen will, wird sein Land gewinnen. (S. von Ballersleben.)

Romponierrätsel.

1. Gutenberg — 2. Donizetti — 3. Verdi — 4. Auber — 5. Weißiger — 6. Delibes — 7. Gounod — 8. Rossini — 9. Tschauder — 10. Erkel — 11. Gluck — Edward Grieg.

Betten reinigt

A. C. Stenzel

Fischmarkt 29—34.

Photographisches Atelier Alois Arke

Danzig, Kohlenmarkt 12

Gegründet 1892 Fernruf 25221

Moderne Porträtaufnahmen

Architektur und Landschaft

MODERNE MOEBEL
Küchen- u. Kleinmöbel
POLSTER-MOEBEL

eigener Herstellung.

Anfertigung u. Anbringen

von Dekorationen

J. SCHIMANSKI

Dekorateur u. Tapizeriemetr.

Heiratsswindel lohnt sich

Frauen lassen sich von der Stimme betören — Die sonderbaren juristischen Studien des Mr. Klein. — Von Walter Roderich.

Die gesamte zivilisierte Welt stöhnt unter dem Druck der Wirtschaftsknot. Tausende von jungen Leuten können einander nicht heiraten, weil ihnen die wirtschaftliche Grundlage zum Aufbau einer Familie fehlt. Und trocken blüht der Heiratsswindel.

Das Berliner Polizeipräsidium kann ein Lied davon singen. Denn dort am Alexanderplatz besteht ein Sonderdezernat für Heiratsswindel, in dessen Archiv Bilder und Beschreibungen von weit mehr als 6000 solcher angenehmen Zeitgenossen ruhen, zur Warnung aller heiratslustigen Witwen und Jungfrauen.

Nun sollte man annehmen, alle diese Bilder zeigten wahre Utonnies. Lieben nicht alle Frauen einen stattlichen, schönen Mann, zu dem sie voll Bewunderung empflecken können? In den Romanen mag das wohl so sein. Aber die Erfahrungen des Heiratsswindeldezernats lehren, daß diesenjenigen, denen die meisten Frauen auf den Leim kriechen, durchweg häßlich sind.

Dafür besitzen sie alle eine andere, anscheinend wertvollere Gabe: Sie können gut reden. Das ist die Hauptfache und gleicht sonstige Mängel aus. Außerdem pflegt ja die verlichte Frau beim Küssen die Augen zu schließen. Da sieht sie nichts vom Gesicht ihres vermeintlichen Helden.

Wie macht sich nun der Heiratsswindler an seine Opfer heran? Mit Zeitungsanzeigen verucht es nur der Anfänger. Dem Erfahrenen sind sie zu gefährlich. Er überläßt sie den Leuten, die es ehrlich mit ihren Heiratsabsichten meinen und die das Tageslicht nicht zu scheuen brauchen. Er beschafft sich lieber die nötigen Anschriften durch eine Heiratsermittlung, am liebsten aber sucht er seine Opfer in Gaststätten, in denen solides weibliches Publikum verkehrt. Dort kann er sich das Opfer vorher ansehen und begutachten. Irgend eine Möglichkeit die Bekanntheit anzuknüpfen, findet sich immer ohne Schwierigkeit.

Vom Geld darf zuerst nicht die Rede sein. Bei den ersten Zusammentreffen schon einen Pumpversuch zu machen, wäre verkehrt. Man muß erst "warm geworden" sein, und erst dann darf es ganz gelegentlich einmal die Bemerkung fallen: "Da hätte ich nun die Gelegenheit, mir eine Exzess zu gründen, und dann ... dann ... aber mir fehlt noch ein wenig zum nötigen Betriebskapital." Dann wird das Opfer in den meisten Fällen den zarten Wink verstehen und seine Ersparnisse herausrücken, sie dem Schwindler vertrauensvoll zur Gründung einer Exzess anvertrauen und den "Bräutigam" nicht wiedersehen.

Am besten läßt sich natürlich Bekanntheit mit Witwen schließen, die noch nicht auf alle Freuden dieses Daseins verzichten möchten, und mit älteren Mädchen, die kaum noch damit rechnen dürfen, daß sie einem Mann gefallen können, und in denen doch noch die Sehnsucht nach einem späten Glück lebt. Sie fallen auf eine kleine Schmeichelei nur zu gern herein.

Da war ein berüchtigter Heiratsswindler, der suchte seine Opfer durch den Fernsprecher. In jeder Stadt, die er mit seiner Gegenwart bescherte, verschaffte er sich zuerst die Anschriften von Witwen und älteren Mädchen, die im Kino standen, etwas Geld zu beschaffen. Eines schönen Tages erschien dann das ausgesuchte Opfer einen Anruf: "Wer ist da? Ach, verzeihen Sie vielmals." Eine Minute später rief die gleiche Männerstimme wieder an, bat um Entschuldigung für die nochmalige Störung und erklärte: "Ich mußte noch einmal anrufen, weil ich vom melodischen Klang Ihrer Stimme entzückt bin." Merkwürdigerweise fielen nur allzu viele Frauen auf diese plumpen Schwindel herein und ließen sich zu einem Stellgelein bewegen.

Ein wahrer Körner auf dem Gebiet des Heiratsswindels war ein gewisser Richard Engel, der augenblicklich im Neuyorker Gefängnis Sing Sing Zeit hat, seine reichen Erinnerungen zu schreiben. Der Mann war ein ungewöhnliches schauspielerisches Talent und beherrschte mehrere Sprachen. Er trat als Adeliger auf und legte sich im Laufe der Jahre 200 verschiedene Namen bei, ohne sie jemals zu verwechseln. Er fiel nie aus der Rolle, obwohl er an einem einzigen Tage oft mehr als zehn Masken spielte. Gründlich stellte er niemals an eines seiner Opfer das Aussehen, ihm

mit Geld auszuhelfen. Er ließ sich vielmehr die Riesensummen, die er im Verlauf seiner zehnjährigen Schwindelaufbahn ergatterte — rund acht Millionen Mark — förmlich aufrängen, nachdem er sich anscheinend erst lange dagegen gewehrt hatte.

Ein Heiratsswindler ganz eigener Art ist der Chigagoer Student Sheldon Klein. Der junge Mann war zu der Erfahrung gelangt, daß ein guter Scheidungsanwalt selbst in der Zeit der schlimmsten Wirtschaftsdepression ausgezeichnete Geschäfte machen müßte. Nun meinte er, auf der Universität würde er durch die trockenen Vorlesungen der Juristen längst nicht so gut auf seinen gewählten Beruf vorbereitet werden wie durch persönliche Erfahrungen mit Frauenherzen. "Wenn", so rechnete er, "ich die Regungen der weiblichen Seele kennen lerne, dann wird es sich bei den Frauen herumsprechen, daß Rechtsanwalt Klein Verständnis für ihre Nöte hat, und die Kundshaft kommt zu mir."

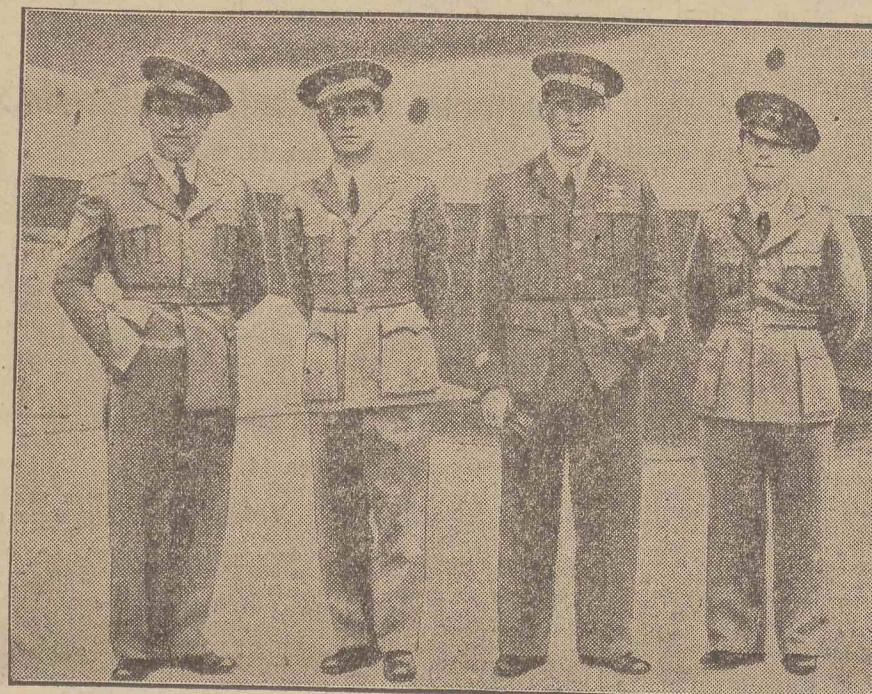
Nun kam es darauf an, die nötigen Versuchskaninchen kennen zu lernen. Für fünf Dollar erhielt Klein von einer Heiratsermittlung die Anschriften von 500 einsamen Witwen und Jungfrauen älteren Semesters. Mit diesen liebebedürftigen Seelen setzte er sich schriftlich unter Deckadresse in Verbindung. Zuerst interessierten ihn die einlaufenden Briefe nur um ihres Inhalts und der darin zum Ausdruck gebrachten Aufsicht willen. Dann aber merkte er, daß eine Reihe der Damen gebefreudig zu sein schien, und er kam

auf den Gedanken, aus den Verbindungen unmittelbar Vorteil zu ziehen. So wandte er folgendes System an: Nachdem er durch drei oder vier Briefe mit seinen Witwen und alten Mädchen wärmer geworden war, verstellte er seine Handschrift, gab sich für seine eigene Schwester aus und schrieb, er sei krank, könne deswegen nicht selbst antworten, hätte gerade jetzt Geburtstag, und ein kleines Geschenk würde den armen Bruder sicher freuen. Alle liebeshungrigen Frauenherzen schnappten sofort darauf ein, schickten fünf, zehn, zwanzig Dollar.

Inzwischen vernachlässigte der geniale Fingling seine "Studien" nicht. Sein Notizbuch wurde zum Niederflug seiner reichen Erfahrungen: Wenn ein Mann irgend eine traurige Geschichte von seiner Armut erzählt, glaubt ihm jede Frau. Die Blondinen zuerst. Man braucht gar nicht zu freundlich zu schreiben. Wenn man einmal den Briefverkehr mit einer Frau aufgenommen hat und "In weiterführen will", so muß man sich nur vor einem ausgesprochen groben Ton hüten. Für viele Frauen entbehrt das tägliche Leben jeder Romantik. Solche Wesen träumen sich oft in romantische Erlebnisse hinein und sind höchst empfänglich für jede Aufmerksamkeit von männlicher Seite.

Letztere Mahnung beherzigte Klein leider selbst nicht restlos. Denn er begegnete einer Frau, die ihm kurz vorher ein Geschenk gemacht hatte, unfreundlich und wurde von ihr angezeigt. So empfing ihn die Polizei freundlich, als er eines Tages seine wöchentlich auf rund 250 Briefe angewachsene Post abholen wollte.

Und nun kam etwas Unverständliches: Nachdem die Polizei festgestellt hatte, daß er mit mehr als hundert Frauen brieflich sehr herzliche Verbindung angeknüpft hatte, in denen es auf der anderen Seite von Liebe nur so troff, ließ sie ihn nach dreitägiger Haft laufen. Ihrer Ansicht lag keine Betrugabsicht vor. In Deutschland würde man freilich anderer Ansicht gewesen sein.



Die Mannschaft des verunglückten Balbo-Geschwader-Flugzeuges.

Bei dem Start zum Rückflug in die Heimat erlitt in Punto Delgada auf den Azoren eine Maschine des Balbo-Ozeanflugzeugwaders einen Unfall, bei dem drei Mann der Besatzung schwer verletzt wurden und ein Fliegerleutnant den Tod fand. Hier steht man die Mannschaft des Unglücksflugbootes (Mitte rechts) Kapitän Ranieri — (links neben ihm) der inzwischen verstorbene Fliegerleutnant Squaglia (links und außen) die beiden Sergeanten Gremaschi und Roveri.



Selbst bei einem so hochwertigen und einzigartigen Waschmittel wie Persil soll dieselbe Lauge nicht zweimal zum Kochen der Wäsche gebraucht werden. Wohl läßt sich die abgekochte Lauge noch sehr gut zum Durchwaschen grober Bunfwäsche (Küchenschürzen, Kinderkittel und dergleichen) verwenden. Für die Weißwäsche aber ist es nötig, für jeden Kessel eine frische Lauge kalt zu bereiten.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

* Aktivsaldo für Polen im Handel mit Brasilien. Die polnisch-brasilianische Handelsbilanz war im Mai 1933 für Polen aktiver. Es wurden aus Brasilien nach dem polnischen Zollgebiet eingeführt Waren für 865 000 Slothy, dagegen ausgeführt Waren für 1 001 000 Slohy. Die Differenz zugunsten Polens beträgt mithin 136 000 Slohy. Das ist erst der zweite Monat seit der Aufrufung der polnisch-brasilianischen Handelsbeziehungen, die eine für Polen günstige Entwicklung brachte. Zur Erzielung dieses erfreulichen Ergebnisses haben zweifellos die Bemühungen der polnisch-brasilianischen Handelsammer beigetragen, die sich mit Nachdruck für die Ausgleichung des bisher passiven Saldos einsetzte.

Dänemark will die Hafentreuzflagge schützen.

Kopenhagen. Ein Vertreter des Blattes "Dagens Nyheder" hatte nach einem Mittwoch abgehaltenen Ministrerrat über die Ereignisse in Åpenrade, wo Kommunisten die Entladung eines deutschen Schiffes verhindern wollten, das die Hafentreuzfahne führte, eine Unterredung mit Ministerpräsident Stanring. Wegen der Verhöhnung der Hafentreuzflagge durch den kommunistischen Volkstheaterabgeordneten Axel Larsen wurde die polizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Der Ministerpräsident mißbilligte den Streit in Åpenrade. Auf eine Frage, ob und wie die Regierung Sorge dafür tragen werde, daß Schiffe mit Hafentreuzflaggen häufig in dänischen Häfen nicht mehr boykottiert werden, äußerte er: Die Staatsgewalt muß selbstverständlich dafür sorgen, daß sich derartige gesetzwidrige Handlungen nicht

frei entfalten können. Es wird für den notwendigen Schutz georgt werden, falls Wiederholungen vorkommen sollten.

Das Ausland zeigt Interesse für die deutschen Arbeitslager.

Wie wir aus Kreisen der Leitung des freiwilligen Arbeitsdienstes erfahren, sind in den letzten Tagen 15 englische und amerikanische Studenten aus 3—4 Wochen zur Dienstleistung in verschiedenen Arbeitslagern aufgenommen worden.

Das starke sachliche Interesse, das gerade von englischer und amerikanischer Seite für die deutschen Arbeitslager gezeigt wird, geht auch weiter daraus hervor, daß zirka 30 ausländische politische Persönlichkeiten, Professoren u. a. eine ganze Reihe von Arbeitslagern besichtigt haben. Darunter befinden sich vorwiegend Briten und Amerikaner. Auch ein Franzose ist dabei gewesen. Der mexikanische Gesandte hat ebenfalls Arbeitslager besichtigt.

Der Ministerpräsident mißbilligte den Streit in Åpenrade. Auf eine Frage, ob und wie die Regierung Sorge dafür tragen werde, daß Schiffe mit Hafentreuzflaggen häufig in dänischen Häfen nicht mehr boykottiert werden, äußerte er: Die Staatsgewalt muß selbstverständlich dafür sorgen, daß sich derartige gesetzwidrige Handlungen nicht

frei entfalten können. Es wird für den notwendigen Schutz georgt werden, falls Wiederholungen vorkommen sollten.

Sonnenverbrannte Haut wird am zweitmäßigsten mit einem milden Gel oder mit Baseline eingebrieben.

Etwas eintretendes Fieber wird meistens sehr bald wieder verschwinden.

Neben den Heilwirkungen des Badens im Wasser gehen auch Gefahren einher, die unbedingt eine Erwähnung verdienen. Die unmittelbaren Wirkungen des Badens erstrecken sich auf die Anregung des Stoffwechsels und der Blutzirkulation. Aber es darf nicht vergessen werden, daß das Baden auch eine Anstrengung bedeutet. Tägliches Baden ist nur kräftigen und fergejungenen Menschen zu empfehlen; für Kinder und Schwäche, ebenso für Kinder, sind zwei bis drei Bäder wöchentlich vollkommen ausreichend.

Wenn sich innere Unruhe, Nervosität, Appetitlosigkeit und Schlaflosigkeit einstellen, so bedeuten diese Merkmale Warnung gegen die Natur, die wir ja nicht übersehen dürfen. Beim Auftreten dieser Anzeichen schränkt man das Baden ein, da es zu stark angreift.

Die vollständige Wirkung eines Seebades wird erst erreicht, wenn auf das Baden eine Stunde der Ruhe folgt.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Aufenthalt an der See die einzige nachhaltige Erholungsmöglichkeit für eine in der Erntezeit häufig auftretende Krankheit, den sogenannten Heuschnupfen, bedeutet.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 11. August 1933.

Bezahlung für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.

	Reichsmark
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts. 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere	33—35
2. ältere	—
c) fleischige	28—32
d) gering genährte	24—27

B. Bullen.

a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts	33—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31—32
c) fleischige	27—30
d) gering genährte	24—26

C. Kühe.

a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts	27—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—26
c) fleischige	18—22
d) gering genährte	14—17

D. Färse.

a) vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	30—33
b) sonstige vollfleischige	27—29
c) fleischige	23—26

E. Kälber.

a) Doppelender bester Mast	48—52
b) beste Mast- und Saugkälber	42—48
c) mittlere Mast- und Saugkälber	35—40
d) geringe Kälber	24—30

Schafe.

a) Stall-Mastkümm	38—40
b) Holsteiner Weidemast	—
c) Stall-Masthammel	—
d) Weidemasthammel	—
e) Mittlere Mastkümm. ältere Masthammel	36—37
f) Geringe Lämmer und Hammel	31—34
g) Beste Schafe	30—32
h) Mittlere Schafe	25—28
i) Geringe Schafe	—

Schweine.

a) Fettschweine über

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**